

2023

blickpunkt



Sehr geehrte Innungsmitglieder, sehr geehrte Menschen,

„Mensch, Handwerk!“ – in diesem BLICKPUNKT widmen wir uns explizit den Menschen im Handwerk, zeigen, wie menschlich das Handwerk ist und möchten damit ein Zeichen der Wertschätzung setzen. Denn auch wenn gefühlt aktuell nur noch über Künstliche Intelligenz gesprochen wird, wird der Mensch mit seinen Fähigkeiten – allen voran der Empathie – auch in Zukunft unverzichtbar sein. In unserer Gesellschaft wie im Handwerk. Zugegeben, die drei Personen auf dem Titelbild sind nicht real. Sie wurden mit Hilfe Künstlicher Intelligenz erstellt. Als Kreishandwerkerschaft sind wir eben offen für Neues und reden gern mit.

Doch nur von Mensch zu Mensch können wir uns auf Augenhöhe begegnen, Sorgen ernstnehmen und gemeinsam Lösungen entwickeln. Wir sollten uns unserer Stärken als Mensch bewusst sein, selbst Verantwortung übernehmen und vielleicht an der ein oder anderen Stelle etwas mehr miteinander menscheln. Dann kann Großes entstehen.

So hat unser Geschäftsführer Reinhard Kipp Großes geleistet und sich als Projektleiter der Modernisierung unserer Bildungszentrum in Beckum und Rheine verschrieben. Ein Herzensprojekt, das pünktlich zum anstehenden Ruhestand erfolgreich umgesetzt wurde. „Das Schöne ist ja, dass es der Kreishandwerkerschaft nicht darum geht, Vorhandenes zu verwalten, sondern vielmehr Zukunftsträchtiges zu gestalten“, sagt er im Interview.

Wie wichtig Leidenschaft und Zusammenhalt beim Thema Betriebsnachfolge sind, zeigt die Erfolgsgeschichte der Familienbäckerei Thumann aus Sassenberg-Füchtorf.

Um Ihnen die vielen unverzichtbaren Menschen, die sich ehrenamtlich im Handwerk engagieren, näherzubringen, feiert in dieser Ausgabe des BLICKPUNKTS eine neue Rubrik Premiere. In „10 Fragen an das Ehrenamt“ sprechen wir mit jeweils einer ehrenamtlich tätigen Person aus der Kreishandwerkerschaft über ihre individuellen Beweggründe, sich für andere Menschen im Handwerk zu engagieren. Außerdem stellen wir Ihnen die Unternehmerfrauen im Handwerk in den Kreisen Steinfurt und Warendorf näher vor, denn auch hier geht es menschlich zu. Von Unternehmerfrau zu Unternehmerfrau im Handwerk.

In diesem Sinne: Lassen Sie uns alle miteinander Mensch sein.



Heinz-Bernd Lohmann
Kreishandwerksmeister



Frank Tischner
Hauptgeschäftsführer

Inhalt

02

EDITORIAL

04

POSITIVES SCHAFFEN
10 Fragen an Bernhard Renger

08

ONBOARDING
Zuhause im Münsterland

10

FRAUEN IM HANDWERK
Arbeitskreise der Unternehmerfrauen im Handwerk (UFH)

14

YOUTHCRAFTFACTORY 2023
Upcycling Projekte

16

VON JORDANIEN BIS SÜDAFRIKA
International

24

HAND(WERKER)PUPPE JONAS
Für die Kinder und das Handwerk

28

FAMILIE THUMANN
Die geheime Zutat ist Zeit

32

PRAKTISCH
Wie Praktika ins Handwerk führen

36

REINHARD KIPP ZIEHT BILANZ
Ein starker Abgang

43

RÜCKMELDUNG ZUR MODERNISIERUNG
Stimmen von Ausbildern

44

HINWEISGEBERSCHUTZ
Whistle Blower Gesetz

46

GENERATIONSWECHSEL
XY gelöst

50

POSITIVE RESONANZ IM EHRENAMT
Förderpreis Junges Handwerk

55

KONTINUITÄT
Aus den Innungen

Impressum

HERAUSGEBER
Kreishandwerkerschaft
Steinfurt Warendorf
Laugestraße 51
48431 Rheine
T 05971 4003-0
www.kh-st-waf.de

REDAKTIONELLE VERANTWORTUNG
Frank Tischner
Kreishandwerkerschaft
Steinfurt Warendorf

TITEL
Artwork: medlay, mit Unterstützung
von KI Midjourney und Adobe Firefly

TEXTE
Ingrid Krämer
Oliver Baumjohann
Kreishandwerkerschaft
Steinfurt Warendorf
Martina Cwojdzinski
Metamerie PR, Greven

KONZEPTION UND GESTALTUNG
medlay
Jörg Kersten & Miriam Benassi
Hiltruper Str. 6
48167 Münster
www.medlay.de

FOTOS UND GRAFIKEN
Kreishandwerkerschaft
Steinfurt Warendorf
@ Sergey Kohl – stock.adobe.com (4)
Münsterland e.V., Anja Tiwisina (9)
Münsterland e.V., Philipp Fölting (9)
Jörg Kersten (20, 21, 22, 34, 36)
Theresa Harwerth (28–31)
Florian Ropers (32, 34)

DRUCK
Lammert-Druck
Rudolf Lammert GmbH
Bevergerner Straße 51
48477 Hörstel
www.lammert.de

Das Ehrenamt



INTERVIEW *Blickpunkt*

MIT
Bernhard Renger
SERVICELEITER BEI AGRAVIS

BLICKPUNKT Warum engagieren Sie sich ehrenamtlich im Handwerk?

BERNHARD RENGER Ich bin Handwerker durch und durch und will das Handwerk und ganz speziell mein Berufsbild des Land- und Baumaschinenmechatikers in der Ausbildung unterstützen. Es ist mir wichtig, meine Erfahrungen einbringen zu können.

Welchen Stellenwert hat das Ehrenamt im Handwerk aus Ihrer Sicht?

Das Ehrenamt ist nicht nur im Handwerk unverzichtbar. Vieles von dem, was ehrenamtlich für die Betriebe und die Gesellschaft geleistet wird, wäre staatlich überhaupt nicht aufzufangen.

Welche Bedeutung hat das Handwerk in der Gesellschaft?

Das Handwerk hat eine sehr hohe Bedeutung, aber leider kein hohes Ansehen. Es wurde jahrzehntelang von allen Seiten schlechtgeredet - in den Schulen, in den Medien, in Film und Fernsehen, eigentlich in der gesamten Gesellschaft. Man geht zur Arbeit, also ins Büro und nicht etwa zur Tischlerei, in die Werkstatt oder zum Heizungsfachbetrieb. Unqualifizierte Kommentare und flache Sprüche tun ein Übriges. So können sich Eltern für ihre Kinder heute kaum noch eine Ausbildung im Handwerk vorstellen. Sie sollen „es besser haben“, nicht immer mit schmutzigen Händen arbeiten oder Arbeitsanzug tragen müssen. Nur wer sagt denn was „besser“ ist? Sollten wir das nicht den Jugendlichen überlassen und sie selber auf ihre Talente und auf das, was ihnen Spaß

macht, schauen lassen? Wir Menschen wollen immer mehr Technik zur Verfügung haben. Diese Technik wird immer anspruchsvoller, womit auch die Anforderungen an eine qualifizierte Ausbildung im Handwerk immer weiter steigen. Wir brauchen gerade auch in den weiterführenden Schulen wieder mehr Fürsprecher für diese hochtechnisierten Berufe im Handwerk – auch unter den Lehrern.

Was können wir im Haupt- und Ehrenamt tun?

Wir können uns besser und offener darstellen und dafür werben, das Handwerk zum Beispiel während eines Praktikums „live“ zu erleben. Und nicht zuletzt sollten wir für einen angemessenen Lohn werben und den auch zahlen. Wenn die gleiche Ausbildung in Industrie und Handwerk unterschiedlich bezahlt wird, weil es zwei verschiedene Ausbildungsberufe mit identischem Inhalt gibt, haben wir ein Problem.

Ein Ehrenamt kommt selten allein: Wo engagieren sie sich über das Handwerk hinaus und warum?

Ich bin als ehrenamtlicher Richter am Arbeitsgericht Münster ebenso aktiv wie in unserer Kirchengemeinde St. Johannes Baptist und im Vorstand des katholischen Jugendwerks Mesum, das offene Jugendarbeit in Mesum, Elte und Hauenhorst auf die Beine stellt. Ich habe Spaß an der Arbeit mit jungen Menschen, diskutiere gerne mit ihnen und bleibe so am Puls der Zeit.

Das Ehrenamt ist im Handwerk nicht wegzudenken. Der fachliche Austausch in den Handwerksinnungen, die Interessenvertretung über die Kreishandwerkerschaft und nicht zuletzt auch die Gesellenprüfungen im Handwerk sind ohne das Mittun engagierter Ehrenamtlicher schlicht undenkbar. Grund genug, sie nach Beweggründen für ihren wertvollen Einsatz zu fragen.

POSITIVES Schaffen



»Wir als Gesellschaft müssen wieder mehr Verantwortung übernehmen und nicht ständig nach dem Staat rufen!«

Man sieht im Handwerk an jedem Abend, was man geschafft hat: Das wertzuschätzen gehört zu den Dingen, die Bernhard Renger an Auszubildende vermitteln will.

Auch mal selber Hand anlegen, um in der Werkstatt Arbeitsschritte zu demonstrieren: Für Bernhard Renger ist das selbstverständlich.

Sie sind Lehrlingswart in der Fachinnung für Land- und Baumaschinentechnik und damit ein wichtiger Ansprechpartner für die Auszubildenden. Was tun Sie zur Nachwuchsgewinnung?

Man kann natürlich immer mehr tun, aber hin und wieder fehlt leider ein bisschen die Zeit. In persönlichen Gesprächen erzähle ich aber schon von meinem Beruf und hoffe, so meine Leidenschaft und meine Begeisterung für das Handwerk weitergeben und Vorurteile abbauen zu können.

Warum sollte sich ein junger Mensch heute für eine Ausbildung im Handwerk entscheiden?

Weil man an jedem Abend sieht, was man während des Tages geschafft hat. Es macht stolz und zufrieden, wenn man einem Schlepper oder Mähdrescher wieder zum Einsatz verhelfen, auf ein repariertes Gerät schauen kann oder ein individuelles Möbelstück gefertigt hat. Nachhaltigkeit ist nicht zum Nulltarif zu haben. Unsere Alltagsgegenstände und Geräte müssen qualitativ wieder eine längere Haltbarkeit aufweisen, werden dann aber automatisch auch teurer. Wir Verbraucher müssen bereit sein, das zu erkennen und zu akzeptieren. Als Handwerker können wir uns da für Nachhaltigkeit einsetzen und mehr reparieren als immer nur alles aus Kostengründen wegzuworfen. Nachhaltigkeit ist im Handwerk schließlich weit mehr als nur ein Modewort. Mehr Reparaturen funktionieren aber nur, wenn die Industrie die Produkte auch reparaturfreundlich herstellt.

Machen Sie Werbung fürs Ehrenamt im Handwerk. Mit welchen Sätzen oder mit welchem Slogan würden Sie um Nachwuchs im Ehrenamt werben?

Es ist alles nur geliehen: Egal ob im Sportverein, in kirchlichen Vereinen und Verbänden oder in anderen gesellschaftlichen Einrichtungen waren mal Menschen für uns da und haben uns ihre ehrenamtliche Tätigkeit geschenkt. All das kann der Staat nicht leisten, auch nicht mit Gesetzen wie dem Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz. Wir als Gesellschaft müssen wieder mehr Verantwortung übernehmen und nicht ständig nach dem Staat rufen! Es gibt den schönen Satz: „Frag nicht, was kann der Staat für Dich tun, sondern was kann ich für den Staat tun“.

Warum ist das Handwerk auch in Zukunft unverzichtbar?

Wir Menschen können nicht mehr ohne Technik leben. Deshalb werden handwerkliche Tätigkeiten im Haushalt oder in den Wohnungen immer nötig sein. Das Handwerk hat eine unverzichtbar hohe Bedeutung. Wir alle bekommen es immer wieder zu spüren, wenn wir auf Handwerker warten müssen und eigentlich dringend erforderliche Arbeiten nicht sofort erledigt werden können. Es wachsen im Handwerk aber leider Fachkräfte in nicht ausreichender Zahl nach. Ich befürchte, dass über kurz oder lang Handwerksbetriebe werden schließen müssen. Nicht weil sie schlechte Arbeit leisten, sondern weil ein Generationswechsel ansteht, sich kein Nachfolger findet oder weil es schlicht an Fachkräften mangelt.



Die Aussicht vom Kirchturm St. Nikomedes in Steinfurt-Borghorst ist beeindruckend – und für die Mitarbeiter von Friedrichs Dach dennoch (beinahe) alltäglich. Hoch hinaus kommen die Dachdecker-Teams bei der Arbeit schließlich regelmäßig. Aber auch die Aussicht auf beeindruckende Perspektiven lockt nicht ausreichend Nachwuchs ins traditionsreiche Dachdecker-Handwerk. Grund genug für Bernhard Friedrichs, neue Wege zu gehen.

„Nur mit Zeitungsanzeigen, bei Ausbildungsmessen oder in Schulen für den Dachdecker-Beruf und das Handwerk allgemein zu werben, ist viel zu wenig“, ist Friedrichs überzeugt. Und die sozialen Medien? „Facebook ist für die jugendliche Zielgruppe eigentlich tot. Wenn, dann erreicht man die Jugendlichen über Instagram oder TikTok“, sagt der Betriebsinhaber und Obermeister der Dachdecker-Innung Steinfurt. Seit Anfang des Jahres haben die Unternehmen Friedrichs Dach und Wand sowie Schabos deshalb auch einen eigenen TikTok-Kanal, den sie zusammen mit einer Agentur mit Reels, Stories und Beiträgen bespielen. Mit Erfolg? „Wir werden wahrgenommen“, zieht Friedrichs eine erste Zwischenbilanz. Gestiegene Bewerberzahlen um Ausbildungsplätze kann er indes (noch) nicht verzeichnen.

Vielleicht auch, weil viele Jugendliche „nicht wissen, wo sie hinwollen.“ Den Eindruck jedenfalls hat Bernhard Friedrichs bei so manchem Gespräch in Schulen, auf Ausbildungsmessen oder mit Praktikanten gewonnen. „Viele wissen nicht, wo die Reise hingehen soll und sind überhaupt nicht aufs Berufsleben vorbereitet.“ Aber auch im Handwerk selber sieht der stellvertretende Vorsitzende des Landesinnungsverbands der Dachdecker Handlungsbedarf und erzählt von einem syrischen Familienvater, der als Flüchtling nach Deutschland gekommen ist, eine Dachdecker-ausbildung bei Friedrichs absolviert hat und letztendlich an der Gesellenprüfung gescheitert ist. „Am theoretischen Teil“, wie der Handwerksmeister unterstreicht: „In der Praxis passte alles.“ Lediglich die Deutschkenntnisse des Mannes seien nicht gut genug gewesen, um die Fragen der theoretischen Prüfung zu verstehen und bearbeiten zu können. Kein Einzelfall, wie Friedrichs weiß und deshalb für die Einfüh-



Monika Leiking
Leitung Service Onboarding@Münsterland

»Wir wollen den Fachkräften ein erstes Gefühl vom Münsterland vermitteln. Sie sollen sich hier zuhause fühlen.«

rung einer Qualifikation wirbt, die Wert auf die praktischen Berufskennnisse legt. „Vielleicht ein Geselle light“, überlegt der Unternehmer und verweist auf in der Industrie praktizierte Wege. Sein an der Theorie gescheiterter Dachdecker-Azubi sei jetzt Industriefacharbeiter – und für das Handwerk verloren. „Er hätte auch ohne Gesellenbrief bei uns weiterarbeiten können“, sagt Bernhard Friedrichs. „Mit dem Industriefacharbeiter hat er jetzt aber eine Qualifikation, die er auch Behörden vorlegen kann.“

Im Unternehmen fehlen Bernhard Friedrichs aber nicht nur Auszubildende. „Auch Gesellen oder Meister zu finden ist schwer.“ Ein Problem auch für die Energiewende. Das Know-How, wie Solarthermie oder Photovoltaik installiert werden muss, ist bei Friedrichs Dach und Wand schließlich vorhanden. „Uns fehlen aber die Leute, um die Technik auf die Dächer zu bringen.“

Ein Befund, der nicht nur bei den Dachdeckern oder im Handwerk, sondern auch in vielen anderen Wirtschaftsbereichen gilt. Und warum sollte man gerade im Münsterland arbeiten wollen? „Vielleicht, weil man die Region schon aus dem Urlaub kennt oder mit Kindern nicht mehr in einer trubeligen Großstadt leben will“, gibt Monika Leiking mögliche Antworten. Die Leiterin des Service Onboarding@Münsterland will mit ihrem Team dabei helfen, dass sich Fachkräfte für eine berufliche und private Zukunft im Münsterland entscheiden – ganz egal, ob sie nun aus dem In- oder dem Ausland kommen. „Eine Jobentscheidung ist immer auch eine Entscheidung für den Lebensort“, sagt Leiking, die beim Münsterland e. V. in Greven arbeitet. Der Verein,

in dem auch die Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf Mitglied ist, unterstützt mit dem Service Onboarding@Münsterland Neulinge ebenso wie Rückkehrerinnen und Rückkehrer beim Ankommen im Münsterland, beantwortet Fragen rund um die Themen Wohnen, Leben und Arbeiten, und vernetzt Neu- und Wieder-Münsterländer miteinander. Beispielsweise auf den Willkommensevents, die mehrmals im Jahr in der Region stattfinden. „Wir wollen den Fachkräften ein erstes Gefühl vom Münsterland vermitteln. Sie sollen sich hier zuhause fühlen“, nennt Leiking den Gedanken hinter dem Angebot, das die Kreishandwerkerschaft gerne unterstützt und mitträgt.

Das „Onboarding“-Angebot von Monika Leiking und ihren Kolleginnen beginnt allerdings schon eher – beispielsweise mit einer kostenlosen und unverbindlichen Beratung von Menschen, die (wieder) ins Münsterland

kommen wollen. „Da spielen Themen wie Wohnort- und Wohnungssuche, ein passender Job für den Partner oder die Partnerin, Schule und Kindergarten, aber auch das Kulturangebot und die Mentalität der Menschen in der Region eine Rolle“, unterstreicht Leiking. Natürlich vermittele man keine Wohnungen und auch keine Arbeitsplätze. „Wir können aber sehr wohl wertvolle Tipps geben und zahlreiche Netzwerk-Partner als Ansprechpartner nennen.“ Und so war es für das „Onboarding“-Team auch keine Frage, Unternehmen bei allen Fragen rund um die Beschäftigung aus der Ukraine geflüchteten Menschen zu unterstützen. Denn das seien schließlich oftmals auch Fachkräfte, auf die Betriebe in der wirtschaftsstarken Region setzen könnten.

Willkommensevents wie dieses in Altenberge gehören zu den Onboarding-Aktivitäten von Münsterland e. V.



ONBOARDING

FRAUEN IM HANDWERK

Zwei eigenständige Vereine, ein gemeinsames Ziel: Die Vorstandsspitzen der Arbeitskreise der Unternehmerfrauen im Handwerk (UFH) in den Kreisen Steinfurt und Warendorf trafen sich im Bistro „Mundwerk“ in Rheine, in das die Kreishandwerkerschaft Ruth Möllers und Lisa Albers vom Steinfurter Arbeitskreis sowie Andrea Bühlbecker und Anja Becklönne aus dem Kreis Warendorf zu einem Austausch eingeladen hatte.

Beide Arbeitskreise wurden im Herbst 2000 gegründet – damals mit tatkräftiger Unterstützung der Innungskrankenkasse, die durch ihre guten Kontakte zu den mitarbeitenden Ehefrauen und Töchtern in den Innungsunternehmen diese motivierte, einen Arbeitskreis für Unternehmerfrauen im Handwerk im eigenen Einzugsbereich zu etablieren. Und mit personeller wie auch organisatorischer Mithilfe durch die damals noch zwei Kreishandwerkerschaften und der heutigen Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf sind zwei sehr lebendige Vereine entstanden, die von engagierten Unternehmerfrauen mit viel Herzblut und großer Kreativität mit Leben gefüllt werden.

„Unternehmerfrau ist nicht gleich Unternehmerin, es gibt so manches gemeinsames, aber eben auch viele Besonderheiten, die die Unternehmerfrau ausmacht“, stellt Ruth Möllers klar. Per Definition geht es um die in kleinen und mittleren Handwerksunternehmen mitarbeitenden Ehefrauen, Lebensgefährtinnen, Töchter oder Schwiegertöchter. Es sind zumeist die Männer, die die fachliche Qualifikation, sprich den Meistertitel, besitzen, um nach den handwerksrechtlichen Bestimmungen ein Handwerks-

unternehmen als Unternehmer zu führen. Aber es gibt natürlich Handwerksunternehmerinnen mit einem Meistertitel, die auch Mitglied des UFH-Arbeitskreises sind. „Uns geht es nicht um Qualifikationen oder einen Rechtsstatus, sondern um die Frauen und deren Interessen und Bedürfnisse“, so die Steinfurter UFH-Vorsitzende.

»UFH-Mitglied zu sein, soll keinen Stress erzeugen, sondern eine Bereicherung sein.«

Lisa Albers

Stv. Vorsitzende (UFH Kreis Steinfurt)

Aufgabe und Ziel der UFH-Arbeitskreise sind es, Angebote der fachlichen wie auch persönlichen Wissensvermittlung zu schaffen. Die Bandbreite der Aktivitäten reicht von betriebswirtschaftlichen Themen über gesellschaftspolitische und wirtschaftspolitische Fragen bis hin zu persönlichkeits- und gesundheitsfördernden oder kulturellen Veranstaltungen. Aber mindestens genauso wichtig finden die

UFH-Vertreterinnen den Aspekt des Netzwerkes für und den Erfahrungsaustausch von Frauen, die in den Unternehmen nicht nur mitarbeiten, sondern auch bei vielen wichtigen Entscheidungen im Unternehmen mit eingebunden sind. „Wir sind die vielseitige und kompetente Fachkraft im Büromanagement des Unternehmens, zuweilen Vermittlerin zwischen Mitarbeitern mit Problemen und dem ergebnisorientierten Chef, der vor allem den Betrieb zu organisieren hat, und oftmals





Mit Elan voran: Der Vorstand des Steinfurter UFH-Arbeitskreises (v.l.):
Dorothe Wessels, Lisa Albers, Ruth Möllers, Maria Ewering, Jana Rautenberg und Jutta Krug

sind wir auch erste Ansprechpartnerin für Kunden und Lieferanten“ beschreibt Andrea Bühlbecker die Rolle der typischen Unternehmerfrau im Handwerk, der oftmals keine bewusste Berufswahlentscheidung voranging. Bei vielen Frauen passierte einfach das Leben – oder auch anders ausgedrückt: die Liebe. Der Einstieg als Unternehmerfrau in ein Familienunternehmen hat für viele junge Frauen den Verzicht auf die eigene berufliche Karriere bedeutet, obwohl man eine abgeschlossene Berufsausbildung hat oder sogar einen Studienabschluss vorweisen kann. Doch auch das wird sich vielleicht verändern. Lisa Albers glaubt, dass gut ausgebildete Frauen heute durchaus andere berufliche Wege außerhalb des im Handwerk typischen Familienbetriebs suchen. Das schätzt Anja Becklönne, die mit ihrem Mann einen Betrieb im Maschinenbau neugegründet und aufgebaut hat, anders ein, denn auch erworbene Qualifikationen können in einem Handwerksunternehmen wertvoll und gut genutzt werden. Sie meint aber auch: „Wichtig ist, dass man als Unternehmerfrau auch Unternehmergeist verspürt und zu den Herausforderungen der Selbständigkeit bereit ist.“

Mehr Wertschätzung für das Unternehmertum in Handwerk und Mittelstand, aber auch für die Leistungen der

**ARBEITSKREIS
UNTERNEHMERFRAUEN
IM HANDWERK (UFH)
KREIS STEINFURT E. V.**

VEREINSREGISTER NR. 20976
beim Amtsgericht Steinfurt
GRÜNDUNG: November 2000
SITZ DES VEREINS: Rheine

VORSTAND

Vorsitzende
Ruth Möllers, *Emsdetten*

Stv. Vorsitzende
Lisa Albers, *Ochtrup*

Weitere Vorstandsmitglieder
Maria Ewering, *Wettringen*
Jutta Krug, *Westerkappeln*
Jana Rautenberg, *Rheine*
Dorothe Wessels, *Rheine*

Gewählt für drei Jahre am 04.05.2022



UFH, Laugestraße 51, 48431 Rheine
i. H. Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf
TELEFON 05971 4003 1210
KH-Geschäftsstelle Rheine, Tanja Feistmann
E-MAIL ufh-st@kh-st-waf.de
INTERNET www.kh-st-waf.de/netzwerke/unternehmerfrauen-im-handwerk/ufh-steinfurt

Unternehmerfrauen wünschen sich die UFH-Frauen im Gespräch. Die eventuell fehlende Anerkennung bei den Mitarbeitenden im Unternehmen, aber auch bei Kunden und Lieferanten ist für sie persönlich hingegen kein großes Thema. „Da ist für unsere älteren Mitarbeiter eher der Altersunterschied störend, weil man mich noch als kleines Mädchen im elterlichen Betrieb kannte. Aber das ergeht ja eigentlich auch den Junior-Chefs so und hat nichts mit der Frage der Akzeptanz als Frau zu tun“, meint Ruth Möllers, die ihren Bruder im elterlichen Dachdecker-Unternehmen in der Selbständigkeit unterstützt. Es sind die Unternehmerfrauen selbst, bei denen sich Andrea Bühlbecker manchmal mehr Selbstbewusstsein wünscht. „Wie oft höre ich den Satz: ‚Ich bin die Frau des Chefs‘, wobei das Wort ‚nur‘ auch irgendwo mitschwebt. Wir dürfen durchaus an passender Stelle anmerken, dass wir zur Geschäftsleitung gehören, denn vielfach führen wir auch genau diese Aufgaben wie selbstverständlich aus.“

Trotz dieser kritischen Anmerkung – den UFH-Arbeitskreisen geht es in erster Linie um die Unternehmerfrauen in ihrem Verein. Interessensvertretung und Handwerkspolitik werden von den UFH-Verbänden auf Landes- und Bundesebene wahrgenommen. Auch geht

es nicht um Genderfragen oder die Gleichberechtigung von Frauen. Vor Ort wollen die Arbeitskreise vor allem für ihre Mitglieder interessante Veranstaltungen organisieren und eine Plattform für den Austausch schaffen, wohlwollend aus ihrem eigenen Erleben, dass die Unternehmerfrauen im Betrieb wie auch in der Familie stark eingespannt sind und zusätzliche Zeit gerade für jüngere Frauen mit kleinen Kindern kostbar ist. Beide UFH-Arbeitskreise laden übrigens Interessierte auch gerne zur Teilnahme an Veranstaltungen und zum unverbindlichen Reinschnuppern ein.

„Nicht jedes Thema ist für jedes Mitglied gleich interessant und nicht jeder Termin passt in den vollen Kalender der Frauen. Das ist in Ordnung so und kann auch ohne schlechtes Gewissen von den Unternehmerfrauen so gehandhabt werden, wie sie es am besten organisieren können. UFH-Mitglied zu sein, soll keinen Stress erzeugen, sondern eine Bereicherung sein“, stellt Lisa Albers klar. „Aber es wäre schön, wenn wir vom Vorstand von den Frauen zurückgespiegelt bekommen, was passt und was nicht“, wünscht sich Ruth Möllers, die auch für ihre Mitstreiterinnen aus dem Kreis Warendorf spricht, wenn sie feststellt: „Wir sind ein tolles Vorstandsteam und stecken viel Zeit und Energie in die – wohlgerne – ehrenamtliche

**ARBEITSKREIS
UNTERNEHMERFRAUEN
IM HANDWERK (UFH)
KREIS WARENDORF E. V.**

VEREINSREGISTER NR. 70691
beim Amtsgericht Münster
GRÜNDUNG: Oktober 2000
SITZ DES VEREINS: Beckum

VORSTAND

Vorsitzende
Andrea Bühlbecker, *Wadersloh*

Stv. Vorsitzende
Anja Becklönne, *Waderstoh*

Weitere Vorstandsmitglieder
Reinhild Büscher, *Warendorf*
Lisa Dopheide, *Warendorf*
Maria Grabenmeier, *Beckum*

Gewählt für drei Jahre am 27.04.2022



UFH, Schlenkhoffs Weg 57, 59269 Beckum
H. Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf
TELEFON 05971 4003 1020
KH-Geschäftsstelle Beckum, Ingrid Krämer
E-MAIL ufh-waf@kh-st-waf.de
INTERNET www.kh-st-waf.de/netzwerke/unternehmerfrauen-im-handwerk/ufh-warendorf

Arbeit. Da möchten wir natürlich auch wissen, ob wir mit den Veranstaltungen bei unseren Mitgliedern den Nerv treffen.“

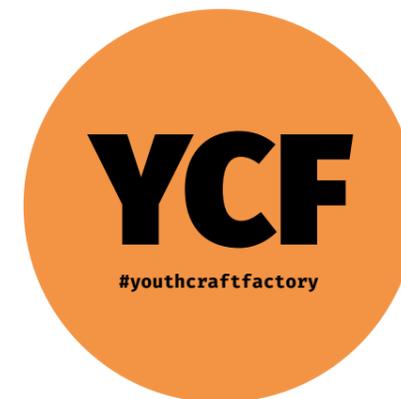
Dass die Richtung aber stimmt und man die Bedürfnisse der Unternehmerfrauen im Handwerk wahrnimmt, erkennt Andrea Bühlbecker an dem Verhalten der Mitglieder: „Nach dem offiziellen Teil unserer Veranstaltungen beginnt für viele der ebenso wichtige informelle Teil. Da werden die Unterlagen weggepackt, Stühle zusammengedrückt und noch ausgiebig geplaudert – über persönliche Dinge, aber auch betriebliche. Man merkt, hier treffen sich keine Konkurrentinnen oder Mitbewerberinnen, sondern Gleichgesinnte in einer Atmosphäre des Vertrauens und der Freundschaft. Dann fühle ich mich als UFH-Vorsitzende bestätigt und wünsche mir, dass noch mehr Unternehmerfrauen im Handwerk den Weg zu uns finden.“



Mit viel Selbstbewusstsein für die Unternehmerfrauen im Handwerk: Die Vorstandsriege im Kreis Warendorf (v.l.):
Lisa Dopheide, Maria Grabenmeier, Andrea Bühlbecker, Reinhild Büscher, Anja Becklönne

Upcycling Projekte

Hier ist etwas Holz abgesplittert, dort ist im wahrsten Sinne des Wortes der Lack ab: Den Skateboard-Decks, die Mitte Januar in der Maler-Werkstatt der Kreishandwerkerschaft in Rheine lagen, konnte man ansehen, dass sie so manchen Meter auf Rampen, Gridrails oder in Halfpipes zurückgelegt haben.



Wirklich ansehnlich waren die Boards nicht – und normalerweise wären sie wohl im Müll gelandet. Das aber wollte die YouthCraftFactory (YCF) verhindern. „Genau das hat den Charme der Projektidee ausgemacht“, sagt „Fabrik-Leiter“ Jens Bökenfeld. Denn aus den alten Skateboard-Decks sollten in einer Upcycling-Aktion Hocker werden, die sich Menschen aus der Region gerne in ihre Wohnzimmer stellen.

Zugegeben, dazu brauchte es zum Start des jüngsten YCF-Projekts mehr als nur ein wenig Phantasie. Die allerdings wussten die fünf Auszubildenden sowie 16 Schülerinnen und Schüler zusammen mit Jens Bökenfeld durchaus aufzubringen. „Sie haben schnell gemerkt, dass die alten Skateboard-Decks viel mehr sind als Müll“, sagt der pädagogische Mitarbeiter der KH und freut sich über die Begeisterung, mit der die Jugendlichen bei der Upcycling-Aktion der YCF mit von der Partie waren – ganz egal, ob gerade das ausgesprochen mühsame Entfernen der Griptapes, das Reinigen der Boards, das Biegen oder Lackieren des Unterbaus oder der Zusammenbau angesagt war. Und natürlich galt es auch, im Upcycling-Prozess kreative Problemlösungen zu finden. Die Skateboard-Hocker mit den blanken Metallfüßen auf möglicherweise empfindliche Wohnzimmerböden stellen? Das wäre sicher nicht die beste Idee. An den Füßen befestigte Kantenschutz-Elemente schaffen Abhilfe. Schließlich sollen die Skateboard-Hocker in den heimischen Wohnzimmern lange

Blickfang und nützliches Sitzmöbel gleichzeitig bleiben. Die Hocker werden übrigens nicht das einzige YCF-Produkt bleiben, das aus den ausgedienten Skateboard-Decks gefertigt werden soll. „In einem zweiten Schritt werden wir an Wandlampen arbeiten“, blickt Jens Bökenfeld voraus. Wer die Kreativität der YCF kennt, weiß: Auch das werden mit Sicherheit „Hingucker“, denen man die Leidenschaft, die die Jugendlichen in den Werkstätten der Kreishandwerkerschaft investiert haben, wird ansehen können.

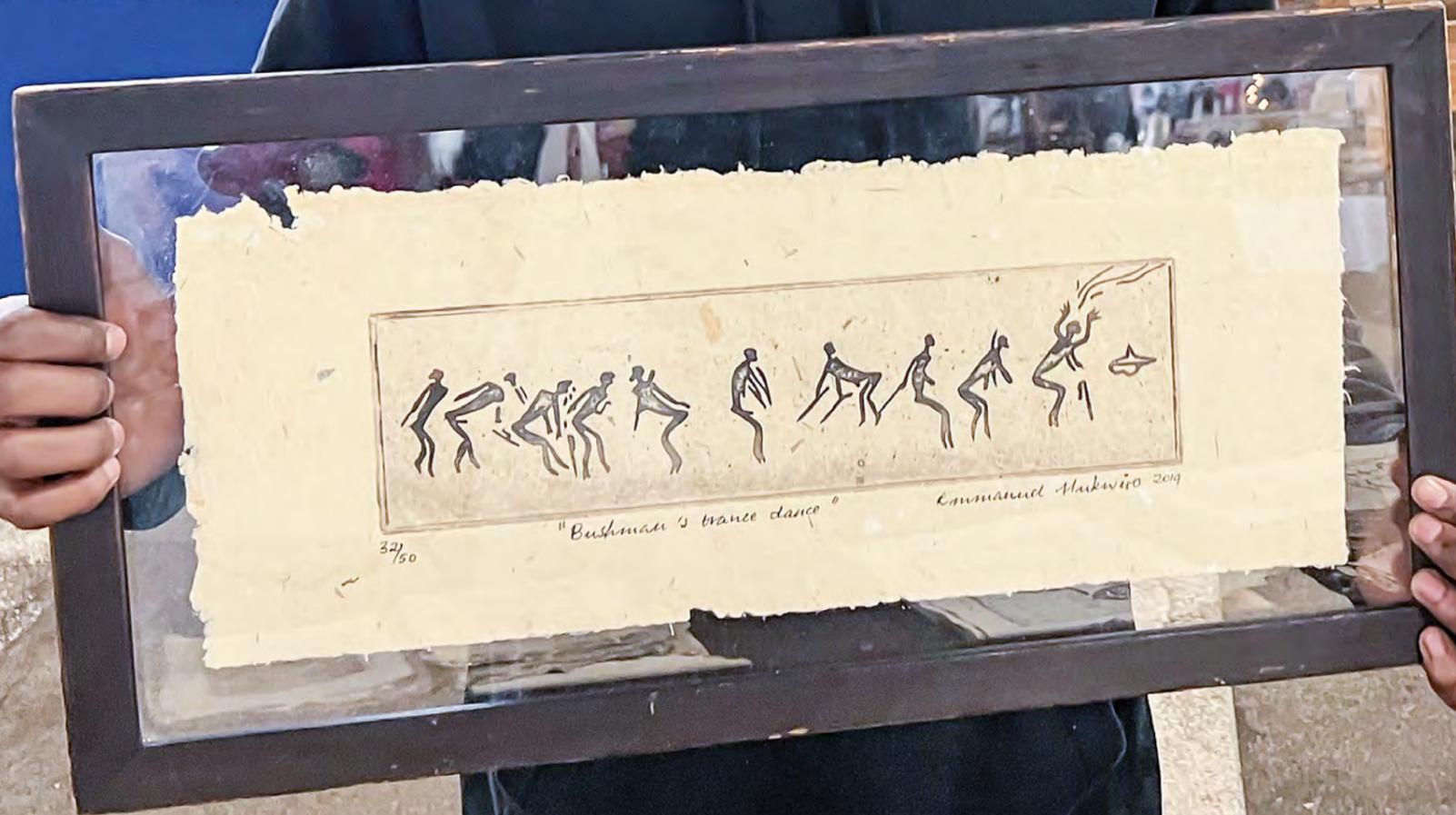
Der Erlös des Skateboard-Projekts soll übrigens wieder einem guten Zweck zu Gute kommen und eine Baumpflanzaktion im Kreis Steinfurt finanzieren. „Aus Altholz werden so neue Bäume“, hofft nicht nur Jens Bökenfeld auf zahlreiche Kunden für Hocker und Wandlampen gleichermaßen. Zur Pflanzaktion werden die YCF-Mitglieder Schleifpapier, Pinsel, Spachtel und Lösungsmittel gegen Schaufel und Gießkanne tauschen – um vielleicht später einmal den eigenen Kindern erzählen zu können, dass Papa oder Mama den mittlerweile so stolzen Baum anno 2023 selber angepflanzt haben.

ANGEBOTE DER KREISHANDWERKERSCHAFT
youthcraftfactory.de
instagram.com/youthcraftfactory



No Overnight Park
on weekends
(Friday to Sunday)

Vehicles will be charged
and re



Garantiert geruchsfrei
Auf Papier aus Elefantendung ent-
steht Kunst, die auf dem Kunst- und
Handwerksmarkt in Johannesburg
gekauft werden kann.

INTERNATIONAL

Großflächige Werbung für das jordanische Handwerk. Plakatwände machten auf die von der Kreishandwerkerschaft mitkonzipierte Kampagne aufmerksam.



Handwerk und Ausbildung sind die Schlüsselfaktoren für die Entwicklung eines Landes: Ein Satz, der gut als Binsenweisheit durchgehen könnte. Und dennoch stimmt er, können gut ausgebildete Handwerker doch wesentliche Beiträge zur Verbesserung der Lebenssituation der Menschen überall auf der Welt leisten. „Wir werden vielerorts um unser duales Berufsausbildungssystem beneidet“, weiß Frank Tischner.

Eben weil es die praktische Ausbildung in den Unternehmen mit theoretischen Inhalten in der Schule zusammenbringt. Genau das versuchen wir bei unseren Bildungspartnerschaften in anderen Teilen der Welt auch, denn wir sind bereit Verantwortung zu übernehmen“, sagt der Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf. Schon seit 2014 engagiert sich die KH im Auftrag der deutschen Bundesregierung im Bereich der internationalen Bildung.

Natürlich sind es immer Menschen, die die Partnerschaften und Projekte voranbringen und auch prägen. „Aktuell arbeiten wir als Kreishandwerkerschaft in vielen Teilen der Welt mit den Partnerorganisationen zusammen, es laufen Projekte in Südafrika, Mosambik und Jordanien sowie eine neue Projektprüfung in Nepal.“ Alle Projekte sind völlig unterschiedlich“, weiß Aika Drescher. Und das gelte selbst für Projekte, die im gleichen Land stattfänden, so die Leiterin des Bereichs „Bildung international“ bei der KH Service- und Wirtschaftsgesellschaft mbH (KH S+W).

„Von 2015 bis 2022 haben wir mit dem uMfolozi TVET College im südafrikanischen Richards Bay zusammengearbeitet und dort – zusammen mit der lokalen Wirtschaft – passende Elemente des dualen Ausbildungssystems etabliert, aber auch gemeinsam ein Bildungszentrum und ein Gründungszentrum errichtet, das den Anforderungen der Wirtschaft vor Ort entspricht.“ Ebenso erfolgreich beendet ist das ISESA-Projekt: „Das war Netzwerk-Arbeit für und mit Kollegen von Arbeitgeberverbänden auf südafrikanischer Seite“, erläutert Frank Tischner. Entstanden ist eine neue Initiative für nachhal-

tige Wirtschaft in Südafrika, die die KH zukünftig im Rahmen der neu gestarteten Berufsbildungspartnerschaft mit dem Motheo TVET College und den Verbänden weiterführen will. „Momentan entwickeln wir einen neuen Namen. Die nationale Netzwerkarbeit mit den Verbänden wird nun direkt vor Ort mit den lokalen Mitgliedsunternehmen der südafrikanischen Verbände intensiviert“, freut sich Tischner, dass die Zusammenarbeit mit den Partnern in Südafrika auch nach dem Ende des ISESA-Projekts Früchte tragen wird – eben auch wegen der neuen Berufsbildungspartnerschaft mit dem Motheo TVET College in Bloemfontein. „Auch hier sollen Elemente aus der dualen Berufsausbildung etabliert werden.“ Dabei gelte es, gemeinsam die Bedarfe der Wirtschaft vor Ort zu ermitteln, um dann die Rahmenlehrpläne an die Gegebenheiten vor Ort anzupassen.

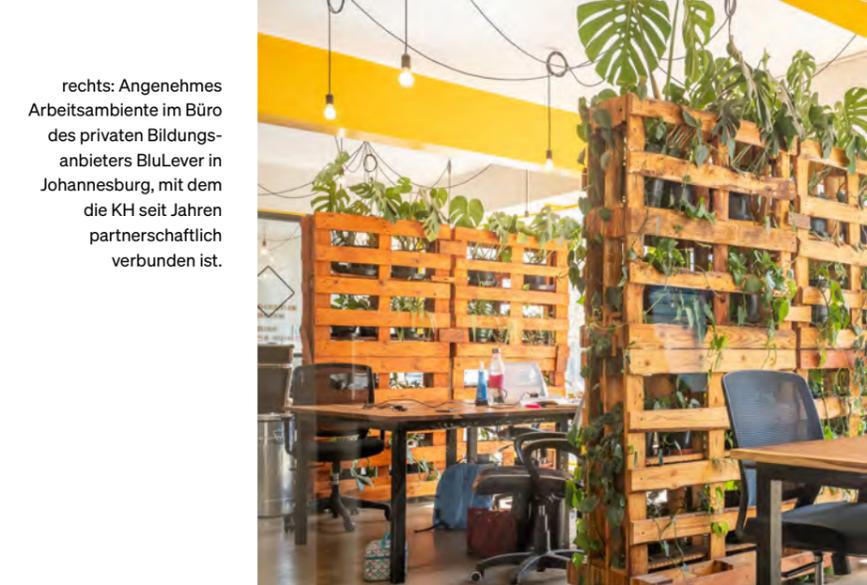
Noch bis 2026 läuft die zweite und letzte Phase der Berufsbildungspartnerschaft mit dem Instituto Industrial de Maputo, dem Instituto Industrial e Comercial da Matola und dem mosambikanischen Verband für erneuerbare Energien, die unter anderem die Rolle von privaten Institutionen als Vermittler zwischen Unternehmen und Berufsausbildungsstätten stärken soll. „Hier stechen besonders die Trainings der Schweißer heraus“, sagt Aika Drescher. Zusammen mit dem KH-Ausbilder Sascha Meer und einer Fachkraft vor Ort konnte in den vergangenen drei Jahren eine Trainingsserie entwickelt und umgesetzt werden, um die Ausbildungsqualität im Bereich Schweißen deutlich zu verbessern. „Jetzt möchten wir noch enger mit der Wirtschaft vor Ort zusammenarbeiten“, nennt Drescher ein weiteres Ziel der Projektarbeit in Mosambik.



rechts: Auch Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit gehören zur Bildungspartnerschaft mit dem Motheo-College in Bloemfontein/Südafrika. Fotograf und Kommunikations-Designer Jörg Kersten und KH Hauptgeschäftsführer Frank Tischner gaben wertvolle Anregungen.



links: Seit Jahren pflegen Deputy Director General Sam Zungu aus dem südafrikanischen Bildungsministerium (DHET) und Hauptgeschäftsführer Frank Tischner freundschaftliche Beziehungen, um die Ausbildung in Südafrika weiterzuentwickeln und nachhaltiger zu gestalten.



rechts: Angenehmes Arbeitsambiente im Büro des privaten Bildungsanbieters BluLever in Johannesburg, mit dem die KH seit Jahren partnerschaftlich verbunden ist.

Noch bis 2024 läuft die KH-Arbeit in Jordanien. „Die zweite Phase der Image-Kampagne für das lokale Handwerk, die wir zusammen mit dem jordanischen Arbeitsministerium entwickelt haben, konnte Anfang diesen Jahres gelauncht werden und war ein voller Erfolg“, bilanziert Aika Drescher und erinnert daran, dass Jörg Kersten und Frank Tischner diese Kampagne in vielen Sitzungen mit den jordanischen Partnern entwickelt, konzeptionell begleitet und umgesetzt haben. Der Erfolg ist in Zahlen messbar: Sensationelle 51.198.417 Impressionen hatte die Kampagne schon nach wenigen Monaten, die Planung sah einen Wert von 8 Millionen vor. Ein Ergebnis, das auch das jordanische Arbeitsministerium beeindruckt hat. Aber auch die praktische Arbeit vor Ort sei nicht zu kurz gekommen, berichtet Aika Drescher von einer Reihe Bäcker-Trainings, bei denen junge Frauen des Princess Taghrid Institute (PTI) mit den Bäckermeistern Marc Mundri und Hans Wegener in der Backstube viele Techniken

erarbeitet und verfeinert haben. „Wir unterstützen so die von Bundesministerin Svenja Schulze verfolgte Strategie der feministischen Entwicklungspolitik unter anderem mit dem PTI als starkem Partner vor Ort.“ Jetzt kommt möglicherweise noch Nepal hinzu. Aktuell befindet man sich in der Prüfung einer sogenannten Kammer- und Verbandspartnerschaft mit der Solar Electric Manufactu-

»Dieses Engagement ist kein Zuckerguss auf eine interessensgeleitete Entwicklungshilfepolitik, sondern eigenständiger Ausdruck einer Handwerksorganisation, Verantwortung zu übernehmen und sich solidarisch zu zeigen.«

Frank Tischner

Hauptgeschäftsführer Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf

res Association Nepan (SEAMAN). „Ein erster Besuch hat im August stattgefunden, sodass wir nun diesen Besuch unter den neuen Erkenntnissen bewerten und dann entscheiden müssen, ob eine nachhaltige Form der Zusammenarbeit unter den Bedingungen gegeben ist“, so Drescher. „Mittlerweile werden wir von

internationalen Partnern angesprochen, da sich unsere Arbeit und auch unsere pragmatischen Ansätze herumgesprochen haben, daher freuen wir uns immer wieder auf neue Ideen.“ Ganz egal übrigens, wo auf der Welt die Mitarbeitenden der KH und der KHS+W im Einsatz sind, bleibt ein Grundsatz gleich: „Wir von der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf sind Partner, keine Berater.“ Und Menschen, die mit den Partnern in anderen Teilen der Welt auf Augenhöhe kommunizieren, um die gemeinsamen Projekte zu Erfolgen werden zu lassen. „Dieses Engagement ist kein Zuckerguss auf eine interessensgeleitete Entwicklungshilfepolitik, sondern eigenständiger Ausdruck einer Handwerksorganisation, Verantwortung zu übernehmen und sich solidarisch zu zeigen. Die breite Unterstützung der Gremien und der Mitgliedsbetriebe ist ein starkes Signal und zeigt die breite Solidarität des Handwerks auf allen Ebenen“, so Hauptgeschäftsführer Frank Tischner.

internationalen Partnern angesprochen, da sich unsere Arbeit und auch unsere pragmatischen Ansätze herumgesprochen haben, daher freuen wir uns immer wieder auf neue Ideen.“

Ganz egal übrigens, wo auf der Welt die Mitarbeitenden der KH und der KHS+W im Einsatz sind, bleibt ein Grundsatz gleich: „Wir von der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf sind Partner, keine Berater.“ Und Menschen, die mit den Partnern in anderen Teilen der Welt auf Augenhöhe kommunizieren, um die gemeinsamen Projekte zu Erfolgen werden zu lassen. „Dieses Engagement ist kein Zuckerguss auf eine interessensgeleitete Entwicklungshilfepolitik, sondern eigenständiger Ausdruck einer Handwerksorganisation, Verantwortung zu übernehmen und sich solidarisch zu zeigen. Die breite Unterstützung der Gremien und der Mitgliedsbetriebe ist ein starkes Signal und zeigt die breite Solidarität des Handwerks auf allen Ebenen“, so Hauptgeschäftsführer Frank Tischner.

MEHR INFORMATIONEN
kh-international.de

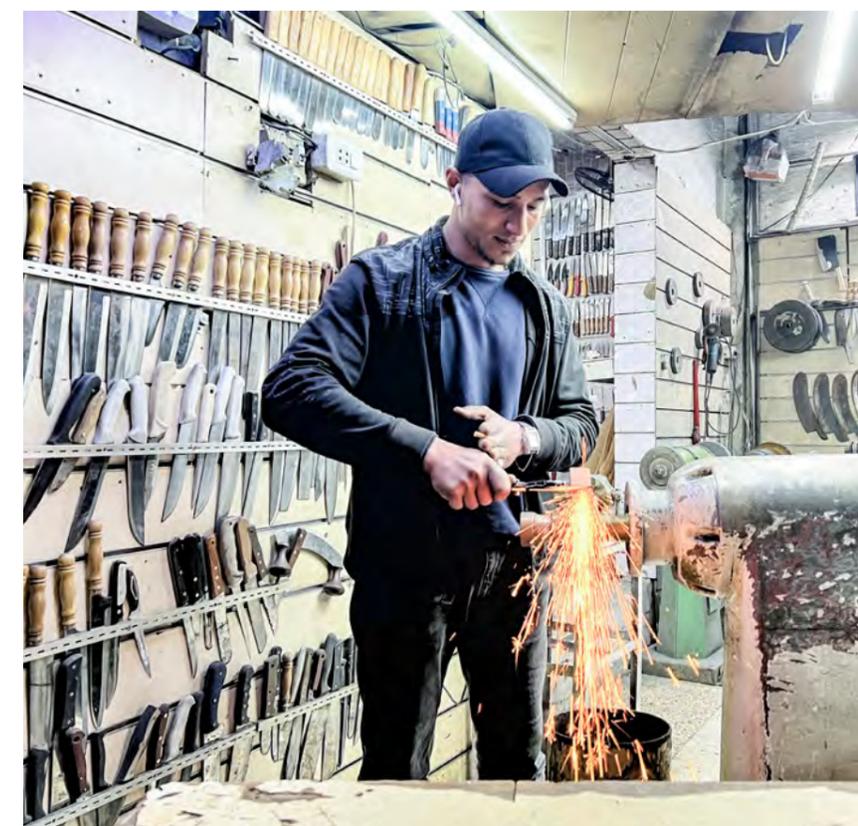


oben: Ein partnerschaftliches Miteinander ist der KH bei allen Projekten wichtig. Auch ein Handschlag im Apartheits-Museum symbolisiert das.

unten: Unsere Jugend ist unsere Zukunft: Das Zitat von Nelson Mandela ist auf dem Mandela-Square in Johannesburg in Messing verewigt.



links: Auf traditionelle Art wird der Kaffee auf einem Kunsthandwerkmarkt des jordanischen KH-Partners „Princess Taghrid Institute“ im Umland von Amman zubereitet.



unten: Handwerk in seiner ursprünglichen Form: Ein junger Mann schleift Messer in der Altstadt von Amman.



Der Jugend gehört die Zukunft – überall auf der Welt.
Mit Bildungsangeboten setzt sich die Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf dafür ein, dass die Jugend ihre Zukunft eigenverantwortlich gestalten kann - in der Region, aber auch in anderen Teilen der Welt.





Großer Auftritt für Jonas:
Die WDR Lokalzeit Münsterland begleitet einen seiner Auftritte und interviewt die Handpuppe.

FÜR DIE KINDER UND DAS HANDWERK

Damit kleine Hände das Handwerk begreifen, ergreift KH-Hauptgeschäftsführer Frank Tischner die Hand der Hand(werker)puppe Jonas. Vor gut einem Jahr feierten die beiden ihre gemeinsame Kita-Premiere. BLICKPUNKT sprach mit Jonas über Traumberufe im Handwerk und blickt mit ihm zurück auf seine Begegnungen mit den Kitakindern in den Kreisen Steinfurt und Warendorf. Und am Ende gibt es noch eine Überraschung für den engagierten Handwerksfan.

INTERVIEW
Blickpunkt

MIT
Hand(werker)puppe Jonas

BLICKPUNKT *Hallo Jonas, wir haben dich lange nicht gesehen. Im Januar warst du zuletzt mit Frank in einer Kita zu Besuch, um über das Handwerk zu sprechen.*

Wie ist es dir seitdem ergangen?

JONAS Danke, mir geht es gut. Ich habe mich den Sommer über etwas ausgeruht, denn die 23 Kitabesuche, die Frank und ich gemeinsam absolviert haben, waren wunderschön, aber auch ganz schön anstrengend. Fast zwei Monate lang waren wir im Kreis Steinfurt und im Kreis Warendorf unterwegs. 1.050 Kinder haben wir besucht – das sind achtmal so viele Menschen wie in der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf arbeiten.

Für die Leserinnen und Leser, die es vielleicht nicht mitbekommen haben: Was habt ihr beide in den Kitas genau gemacht?

Wir haben den Kindern das Handwerk spielerisch nähergebracht und ihnen einiges mitgebracht. Zum Beispiel verschie-



Wo Jonas ist, ist Frank Tischner nicht weit. Der Hauptgeschäftsführer kam genauso gut an wie die Handpuppe, der er seine Stimme lieh. „Der ist lustig“, lautete das Urteil einer Dreijährigen.

dene Werkzeuge wie Hammer und Säge oder Bohrer, aber auch unterschiedliche Holzarten und verschiedene Metalle. Die Kinder durften alles anfassen und mitraten, für welchen Handwerksberuf was gebraucht wird. Wir haben darüber gesprochen, wofür das Handwerk gut ist und wie das Handwerk Menschen glücklich macht und manchmal haben wir auch gesungen, obwohl Frank gar nicht singen kann (kichert).

Und wussten die Kinder schon viel über das Handwerk?

Ja, unglaublich viel sogar. Viele Kinder kannten das Handwerk schon von zu Hause, von ihren Eltern oder den Großeltern. Und selbst die Kinder ohne Handwerkerinnen und Handwerker im Familienkreis konnten ganz unterschiedliche Handwerksberufe aufzählen. Einig waren sich alle, dass durch das Handwerk schöne Dinge entstehen. So wie die Kitas, die wir besucht haben. Da waren schließlich auch ganz viele Handwerksbetriebe beteiligt, damit jede Kita schön wird.

Glaubst du, dass Handwerker oder Handwerkerin für viele Kinder ein Traumberuf ist?

»Frank und ich sind uns ganz sicher, dass sich alle Kinder, die uns kennengelernt haben, auch noch in einigen Jahren positiv an uns erinnern werden.«

Mir haben viele der Kinder, die wir besucht haben, erzählt, dass sie später einmal im Handwerk arbeiten möchten. Ich überlege selbst noch, für welchen der 129 Handwerksberufe ich mich nach der Schule entscheiden soll. Das war der Grund, warum wir die Kitas besucht haben. Die Kinder sollten mir helfen, einen passenden Beruf zu finden.

Das ist gar nicht so leicht, oder?

Leicht ist es wirklich nicht. Frank hat mir schon geraten, dass ich am besten ein Praktikum mache. So hat er damals auch seine Leidenschaft fürs Backen

entdeckt. Er ist nämlich auch Handwerker, sogar doppelt: Bäcker UND Konditor. Ist das nicht toll?

Das hört sich auf jeden Fall lecker an. Und so ein Praktikum später ist sicher eine gute Idee. Auch, um zu erfahren, was man vielleicht nicht so gern als Beruf machen möchte.

Genau. Und damit kann man gar nicht

früh genug anfangen. Wichtig ist, dass schon Kinder herausfinden, was sie gut können und was sie glücklich macht.

Gab es auch kritische Stimmen zu euren Kitabesuchen?

Frank hat mir erzählt, dass er zu Beginn unserer Aktion von einigen Menschen gefragt wurde, was er als KH-Hauptgeschäftsführer mit mir in den Kitas wolle. Für manche passte es wohl nicht zu seinen üblichen und normalen Tätigkeiten. Aber wer Frank kennt, weiß, dass er sich von sowas nicht aufhalten lässt (schmunzelt). Nachdem die ersten Kitabesuche erfolgreich stattgefunden hatten, gab es eine Menge positive Rückmeldungen und viel Zuspruch für unser Engagement.

Was war denn dein Highlight?

Jeder Kitabesuch für sich genommen war immer wieder ein neues Highlight. Mal

wurde besonders laut gesungen, mal war es besonders lustig. Einmal durften Frank und ich sogar zusammen ins Bällebad. Das hat uns beiden großen Spaß gemacht. Wir waren mit unseren Kitabesuchen sogar im Fernsehen zu sehen.

Wow. Ihr habt für sehr viel Aufmerksamkeit für das Handwerk gesorgt.

Frank und ich sind uns ganz sicher, dass

sich alle Kinder, die uns kennengelernt haben, auch noch in einigen Jahren positiv an uns erinnern werden. Und natürlich an das Thema Handwerk. Und damit hat sich unser Einsatz doch gelohnt. Für die Kinder und das Handwerk.

Darfst du denn auch etwas verraten, was vielleicht nicht so gut gelaufen ist?

(flüstert) Frank war bei unseren ersten Terminen noch ganz schön nervös und hat mein Händchen gehalten. Das hat ihm bei seinem Lampenfieber geholfen. Und deshalb hat er meine Hand dann auch bis zum letzten Kitabesuch nicht mehr losgelassen (lacht).

Du gehst bereits in die Schule und überlegst, welchen Handwerksberuf du einmal erlernen möchtest. Bist du damit schon weiter gekommen?

Das ist so schwierig, denn einen Tag finde ich malern toll. Den anderen Tag habe ich Lust etwas zu bauen. Und so geht es immer weiter. Das Handwerk bietet zum Glück so viele Möglichkeiten, dass ich jeden Tag, an dem ich Lust auf etwas anderes habe, auch den passenden Beruf im Handwerk dazu finde.

Wie würdest du es denn finden, wenn du und Frank wieder in die Kitas fahren würdet?

Das wäre großartig, aber ich weiß, dass Frank ein sehr innovativer Mensch ist. Er denkt sich immer etwas Neues aus, damit es in der Kreishandwerkerschaft spannend bleibt. Sein Motto ist „anders als andere sein“. Deshalb glaube ich nicht, dass wir die Kitabesuche wiederholen.

Jonas, wir haben eine Überraschung für dich.

Oh, eine Überraschung? Ich habe doch gar nicht Geburtstag (aufgeregt).

Frank hat uns verraten, dass ihm die Kita-Besuche mit dir viel Spaß gemacht haben. Und weil es noch so viele Kitas gibt, die euch noch nicht kennenlernen konnten, soll eure gemeinsame Aktion bald in die zweite Runde gehen. Hast du Lust?

Ist das wirklich wahr? Ich darf wieder mit Frank zu den Kindern in die Kitas? Das ist ja super!

Ja, Ende des Jahres wird es wieder losgehen. Wie beim letzten Mal können sich die Kitas im Kreis Steinfurt und im Kreis Warendorf für euren Besuch bewerben. Alle Informationen dazu gibt es in Kürze auf der Website der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf und natürlich für alle interessierten Kitas über die Medien.

Oh, da freue ich mich aber sehr! Ich weiß, dass schon beim ersten Aufruf für den Malwettbewerb viel mehr Kitas mitgemacht hatten als wir besuchen konnten. Dann gibt es jetzt für alle eine zweite Chance. Das gefällt mir gut.

Die Überraschung scheint gelungen. Worauf freust du dich am meisten in der anstehenden Fortsetzung?

Auf die vielen neugierigen Kinder. Die freuen sich immer so, uns zu sehen. Oft haben sie sich mit ihren Erzieherinnen und Erziehern als Vorbereitung auf unseren Besuch mit dem Handwerk beschäftigt und dazu gemalt oder gebastelt. Und natürlich freue ich mich, dass Frank mich wieder mitnimmt. Denn ohne ihn geht es nicht!

Lieber Jonas, vielen Dank für das Gespräch und ein ganz besonderes Dankeschön, dass du dich so für das Handwerk in unserer Region einbringst.

Ach, das mache ich doch gern. Weiß mein Freund Wiwaldi eigentlich schon Bescheid, dass es bald wieder losgeht? Ich muss ihm das unbedingt sofort erzählen... Wiwaaaaaaaaldi! (laut rufend)





In Zeiten, in denen viele Handwerksbetriebe keine Nachfolge finden, ist Walburga Thumann umso dankbarer für ihre drei Kinder, die sich entschlossen haben, gemeinsam für das Familienunternehmen an den Start zu gehen. In der vierten Generation wollen Christina, Theresa und Jannis die Bäckerei und Konditorei Thumann in Füchtorf weiterführen.

Wenn sie damals selbst die Wahl gehabt hätte, wäre Walburga Thumann wohl nicht Bäckermeisterin und Konditormeisterin geworden. Während ihr die Ausbildung zur Konditorin in einem kleinen Handwerksbetrieb, in dem sie alles von der Pike auf lernte, noch viel Freude bereitete, hatte sie in der anschließenden Bäckerlehre nicht so viel Glück. „Da habe ich es menschlich nicht so gut erwischt“, erinnert sich die 59-Jährige, die eigentlich etwas Soziales oder Kreatives machen wollte. Ihr Vater erkrankte jedoch schwer und so war schnell klar, dass die Tochter nach ihren zwei Ausbildungen auch die Meisterschule besuchen sollte. In Heidelberg wurde Walburga Thumann Konditormeisterin und in Olpe Bäckermeisterin. Als ihr Vater starb, war sie gerade mit allem fertig und fortan bis zum Tode

Die geheime Zutat ist Zeit



Echtes Handwerk seit 1911 – nach eigenen Rezepten wird täglich frisch gebacken. Dabei entstehen auch immer wieder neue Kreationen.

ihrer Mutter im Familienbetrieb ange stellt. „Ich bin quasi Jungunternehmerin“, lacht sie, denn erst vor drei Jahren ist sie offiziell zur Inhaberin geworden.

Ihre persönlichen Erfahrungen mit Blick auf die eigene Berufswahl und Ausbildungszeit sind sicher mit ein Grund, warum es bei Thumanns umso menschlicher zugeht. „Unsere Kinder hätten alles werden können. Mein Mann und ich haben immer gesagt: Macht das, was euch wirklich Spaß macht“, betont Walburga Thumann voller Überzeugung. Und so war es ursprünglich für kei-

»Wir müssen unseren kleinen Betrieb zeitgemäß führen, denn es muss sich rechnen.«

Christina Thumann

nes der Kinder Thema, in den Familienbetrieb einzusteigen. Dann schien es zeitweise so, als würde die Älteste die Nachfolge allein stemmen wollen, doch mittlerweile sind sich die Geschwister einig: „Wir sind alle drei am Start!“

„Hierarchiedenken gibt es hier nicht, allen wird auf Augenhöhe begegnet“, bestätigt Tochter Theresa das gute Betriebsklima. Die 27-Jährige ist



Ob herzhaft oder süß – jedes Produkt wird mit Leidenschaft und Herzblut hergestellt.

als kaufmännische Fachwirtin vorwiegend im Büro, aber auch immer wieder im Verkauf tätig. Alle springen ein und packen mit an, wenn es irgendwo an einer helfenden Hand fehlt. „Leute sind wir genug“, spricht Walburga Thumann aus, wovon so viele Betriebe nur träumen können. Die langjährigste Mitarbeiterin Elisabeth hat vor mehr als vierzig Jahren ihre Ausbildung bei Thumann gemacht und ist damit länger als die Chefin selbst im Betrieb. Doch auch jüngere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind im gut gemischten Team – das mache es aus.

„Ohne unser Team geht es nicht, deshalb beziehen wir sie auch in alles ein“, bestätigt Sohn Jannis. Der 24-Jährige ist der Jüngste der drei Geschwister und hat als Bäckermeister und ausgezeichnete Innungsbester in der Backstube nicht nur seine Teige gut im Griff. Als bekennender Nicht-Frühaufsteher plant er die Umstellung auf eine Tagsschicht. Aktuell steht er mal um Mitternacht, mal um 2 oder um 5 Uhr morgens in der Backstube – je nachdem, welche Tätigkeit auf ihn wartet.

Christina ist mit 30 Jahren die große Schwester und bringt sich als Konditormeisterin nicht nur bei innovativen süßen Kreationen wie Erdbeer-Kalamansi-Kuchen ein, sondern führt bereits Personalgespräche, schreibt Dienst-

»So ist es ein entspannter Übergang für uns, denn wir kommen langsam in alles rein.«

Theresa Thumann

pläne und arbeitet an strategischen Entscheidungen: „Wir müssen unseren kleinen Betrieb zeitgemäß führen, denn es muss sich rechnen“, schildert sie die aktuellen Herausforderungen, nicht nur im Blick auf die hohen Energiekosten, denen Familie Thumann bereits mit eigener PV-Anlage, Brennstoffzellenheizung und Wärmerückgewinnung begegnet.

Jannis, Theresa und Christina haben ihre Ausbildungen bewusst nicht im eigenen Betrieb gemacht. „Wir wollten keine Extrabehandlung“, sagt Jannis und auch Walburga bestätigt: „Die fachliche Ausbildung sollte auch besser in einem anderen Betrieb erfolgen.“ Ob sie ihre Kinder noch formen? „Die formen eher mich“, lacht Walburga Thumann und ergänzt: „aber nur positiv.“ Und da gibt es einiges, das sich mit dem Eintritt der jungen Generation in den Familienbetrieb positiv geändert

haben. Allen voran die Technik und Digitalisierung in der Backstube, für die es schon Jannis technisches Verständnis braucht, der auch mal gekonnt einen defekten Backofenmotor selbst ausbaut oder per FaceTime mit seinen Schwestern ausgefallene Kühlungen wieder ans Laufen bringt. Die digitale Zeiterfassung bringt Mama Walburga nach eigener Aussage noch um den Verstand, doch von der App Too Good To Go ist sie, anfangs noch skeptisch, großer Fan geworden. „Wir schmeißen nichts mehr weg, das ist großartig. Innerhalb von zwanzig Minuten war unsere erste Tüte über die App verkauft.“

Interessiert sein, Neues ausprobieren, immer wieder überdenken und

das Sortiment stetig verändern, lautet die Devise bei Familie Thumann. So erlebt das Dreikornbrot dank Jannis eine erneute Wertschätzung und dank Theresa haben Bagels den Weg ins Sortiment gefunden. Das liebevoll drapierte Etageren-Frühstück hat das üppige Frühstücksbuffet abgelöst und ermöglicht Christina seitdem mehr freie Sonntage für alle Mitarbeitenden in der Dienstplangestaltung. Alle bringen ihre Fähigkeiten ein, um den Familienbetrieb gemeinsam voranzubringen und ergänzen sich zu einem starken Team. Zu den Details für die Unternehmensnachfolge befindet sich die Familie noch in Gesprächen. Welche Firmierung, welche Aufteilung der Anteile, das alles muss noch geklärt werden. Und dafür nimmt sich Familie Thumann bewusst Zeit, ebenso wie für ihre hochwertigen Produkte. „Die geheime Zutat ist Zeit“, betont Walburga Thumann. „So ist es ein entspannter Übergang für uns, denn wir kom-

»Ohne unser Team geht es nicht, deshalb beziehen wir sie auch in alles ein.«

Jannis Thumann

men langsam in alles rein“, erklärt Theresa, die als nächstes ihren Betriebswirt absolvieren möchte.

„Außerdem ist es eine große Erleichterung, dass Mama noch für alles da ist.“ Nicht immer pünktlich um 13 Uhr, aber jeden Mittag isst die Familie zusammen. Gekocht wird von Mama und gesprochen wird natürlich fast nur über den Betrieb. „Wir haben eben kaum andere Themen“, gibt Christina zu.

Einen guten Vorsatz beherzigt Familie Thumann: nicht wegen eines Produktes streiten. Das verspricht eine erfolgreiche Langzeitführung der Bäckerei Thumann auch in der vierten Generation. Und dass der Genuss ihrer röschen Meisterbrötchen das Schönste am Tag ist, ist für Walburga Thumann ohnehin unstrittig.



Mehr Informationen
baeckerei-thumann.de

PRAKTISCH – WIE PRAKTIKA INS HANDWERK FÜHREN



Wer ein Praktikum macht, erhält Einblicke in ein Unternehmen, kann sich vor Ort selbst ausprobieren und ist danach ein ganzes Stück weiter beim Thema Berufsorientierung.

**Liebe Innungsmitglieder,
unterstützen Sie die Aktion „Das Praktikum“ und stellen Sie Ihr Praktikumsplatzangebot kostenlos in die Ausbildungs- und Praktikumsplatzbörse der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf ein. Bieten Sie jungen Menschen einen Einblick in Ihren Betrieb und profitieren Sie auf beiden Seiten von dieser praktischen Möglichkeit in der Entscheidungsfindung für eine mögliche Zusammenarbeit im Handwerk. So finden Unternehmen und junge Menschen zusammen:**

Mit einem Praktikum.

MACHT ES EINFACH!

Frank Tischner, Hauptgeschäftsführer KH Steinfurt Warendorf

Ob freiwillig, im Rahmen des Schulunterrichts, als Pflichtpraktikum oder Ferienjob – mit der Aktion „Das Praktikum“ wirbt die Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf für das Praktikum als Entscheidungshilfe für die Berufswahl und macht es mit prominenten Menschen aus den Kreisen Steinfurt und Warendorf gleich vor.

„Uns ist es wichtig, dass junge Menschen den Praxisbezug, den ihnen ein Praktikum bietet, nutzen. Dabei muss es nicht um eine Entscheidung für den späteren Beruf gehen. Es hilft auch weiter, wenn man weiß, in welchem Bereich man später auf keinen Fall arbeiten möchte“, weiß Frank Tischner, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf und Initiator der Aktion „Das Praktikum“. Gemeinsam mit vier weiteren prominenten Praktikanten, die sich in ihrer beruflichen Tätigkeit mit ganz anderen Themen beschäftigen, hat er ein Praktikum in einem Mitgliedsunternehmen der Kreishandwerkerschaft absolviert. Festgehalten in einem Video, um möglichst viele Jugendliche, aber auch deren Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern, an den praktischen Einblicken ins Handwerk teilhaben zu lassen. „Ein Praktikum

ist eine gute Gelegenheit, erste Eindrücke der Berufswelt zu gewinnen und sich für eine Ausbildung zu entscheiden“, sind sich Landrat Dr. Martin Sommer und Landrat Dr. Olaf Gericke, beide Schirmherren der Aktion Praktikum für die Kreise Steinfurt und Warendorf, einig.

„Ob Bäckerei, Metallbauunternehmen oder Zweiradmechanik-Fachgeschäft – Handwerksbetriebe, die sich und die handwerkliche Berufsausbildung den jungen Menschen im Rahmen eines Praktikums bekannt machen wollen, nutzen die Chance, potenzielle Mitarbeitende in einem frühen Stadium der Berufsfindung nachhaltig von sich zu überzeugen“, betont auch Kreishandwerksmeister Heinz-Bernd Lohmann den betrieblichen Nutzen eines Praktikums.

Auf ausbildung-handwerk.net findet sich passend zur Aktion „Das Praktikum“ zusätzlich zu den freien Stellen und Informationen zur Ausbildung im Handwerk eine eigene Praktikumsbörse. Innungsbetriebe im Bereich der Kreishandwerkerschaft können dort laufend ihr Praktikumsplatzangebot für interessierte Jugendliche eintragen. Die Website wird stetig aktualisiert. Hier sind auch die Videos der bisherigen Praktikumeinsätze zu finden.



Die Praktikanten und ihre Praktikumsbetriebe

TILMAN FUCHS
Sozialdezernent des Kreises Steinfurt
AGRAVIS TECHNIK MÜNSTERLAND-EMS
Steinfurt

JANNA FRYDRYSZEK
Jugendbildungsreferentin des DGB, Region Münsterland
HEINRICH KRIENER GMBH & CO. KG
Beckum

TANJA NAUMANN
Vorstand des jobcenter Kreis Steinfurt AöR
AUTOHAUS BÄUMER GMBH
Ibbenbüren

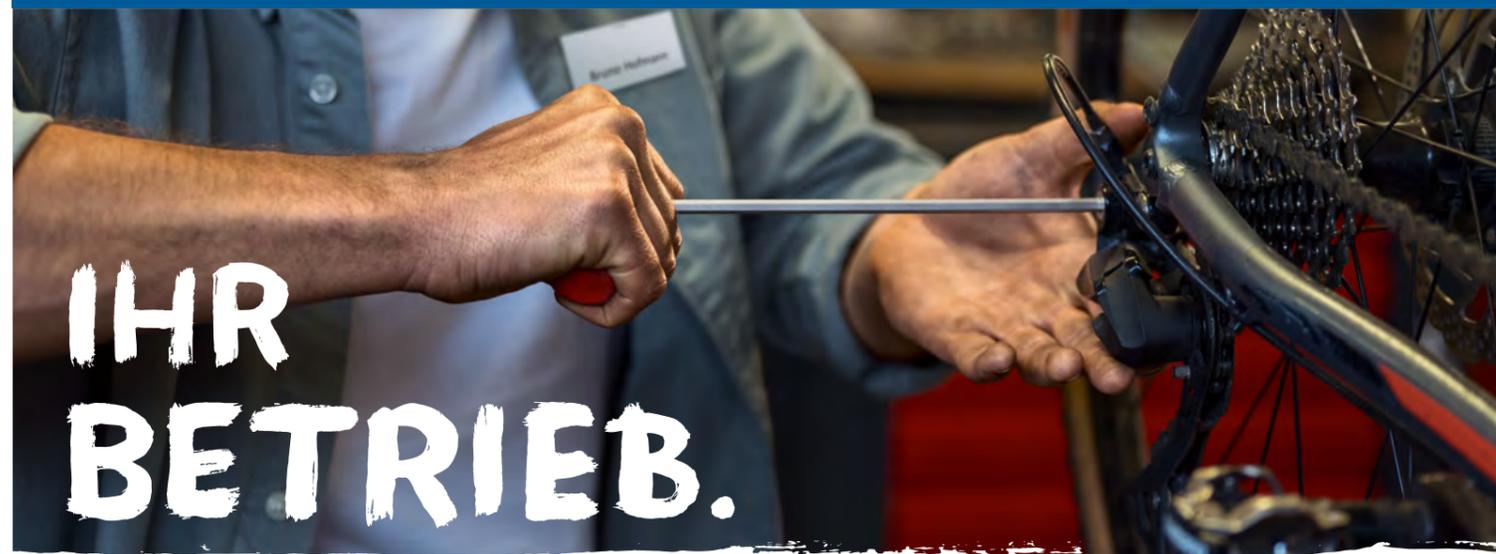
VOLKER NICOLAI-KOSS
Regiongeschäftsführer des DGB, Region Münsterland
FLIESENHAUS WESTERMANN
Ibbenbüren

FRANK TISCHNER
Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft
Steinfurt Warendorf
BAUUNTERNEHMUNG ARNING GMBH
Steinfurt



»Ob Bäckerei, Metallbauunternehmen oder Zweiradmechanik-Fachgeschäft – Handwerksbetriebe, die sich und die handwerkliche Berufsausbildung den jungen Menschen im Rahmen eines Praktikums bekannt machen wollen, nutzen die Chance, potenzielle Mitarbeitende in einem frühen Stadium der Berufsfindung nachhaltig von sich zu überzeugen.«

Heinz-Bernd Lohmann
Kreishandwerksmeister



IHR BETRIEB.

UNSER ANTRIEB.

Damit Ihr Betrieb rundläuft.

Stärken Sie Ihre Mitarbeitenden mit unserem betrieblichen Gesundheitsmanagement und profitieren Sie langfristig. Zusätzlich gibt es 500 Euro IKK BGM-Bonus. Mehr unter ikk-classic.de/bgm

MODERNISIERUNG



Kreishandwerkerschaft
Steinfurt Warendorf



EIN STARKER ABGANG

KH-Geschäftsführer Reinhard Kipp zieht Bilanz

Am 28. April 2023 wurden die modernisierten, mit öffentlichen Mitteln geförderten BildungsCenter der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf in Beckum und Rheine offiziell eröffnet. Auch wenn danach noch Rest- und Abschlussarbeiten anstanden, um den BildungsCentern den letzten Schliff zu geben, so wurde damit letztendlich das Kapitel „Modernisierung“ abgeschlossen, das maßgeblich von Reinhard Kipp, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf, als Projektleiter getragen und geprägt wurde. Für ihn endet im Frühjahr nächsten Jahres auch die Geschäftsführertätigkeit bei der KH, um dann das neue Kapitel „Ruhestand“ aufzuschlagen.



BLICKPUNKT Nach drei intensiven Jahren der Modernisierung stellt sich uns die Frage: Haben Sie jetzt eigentlich Langeweile?

REINHARD KIPP Schön wär's, aber leider – oder besser glücklicherweise – muss ich die Frage verneinen. Auch nach Abschluss der Bauarbeiten gibt es für mein Team und mich noch viel zu tun. Da es sich um zwei mit öffentlichen Mitteln geförderte Projekte handelt, müssen wir natürlich akribisch dokumentieren, dass die Steuergelder ordnungsgemäß und zweckbestimmt verwandt wurden. Dies gilt natürlich gleichermaßen für die Verwendung der Eigenmittel gegenüber den Gremien der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf, aber dies ist - abgesehen von der Art und dem Umfang der Ausgaben – für die Geschäftsführung und die Buchhaltung nichts Außergewöhnliches. Wer mit Fördermitteln arbeitet, arbeiten darf - denn die Förderung beruflicher Bildungsstätten ist leider nicht so selbstverständlich - der stellt sich mit den unterschiedlichsten Bestimmungen und Regeln einer weitaus größeren Herausforderung. Trotz der auch für uns sehr arbeitsintensiven Bürokratie ist es letztendlich doch gut, dass auf die korrekte Mittelverwendung geachtet wird, auch wenn man sich an manchen Stellen eine realitäts- und praxisnähere Herangehensweise durch die Ministerien und Behörden wünschen könnte.

Was waren neben der Bürokratie denn die größten Probleme bei der Realisierung der Modernisierung der BildungsCenter in Beckum und Rheine.

Ein bekanntes Sprichwort sagt: „Handwerk hat goldenen Boden“, die Kreishandwerkerschaft konnte dies mit ihren Baugrundstücken in Rheine wie auch in Beckum leider nicht von sich behaupten. Trotz vorheriger Bodenuntersuchungen haben uns einige zeitaufwändige und kostenträchtige Überraschungen erwartet. Und dann der Beginn der Baumaßnahmen. Gestartet wurde in 2020, bekanntermaßen das Jahr, in dem Corona in Deutschland das Leben in vielen Bereichen lahmgelegt hat. Wir hatten die Auswirkungen zwar nicht unmittelbar gespürt, die Arbeiten konnten zunächst von den Firmen ohne größere Beeinträchtigungen durchgeführt werden. Erst in der Folge, als sich Materialmangel und Störungen der Lieferketten bemerkbar machten, erwies sich die Pandemie auch für uns als ein großes Problem – zumal der Mangel mit teilweise enormen Kostensteigerungen einher ging.

Wurden dadurch die Planungen über den Haufen geworfen?

Es hat uns auf jeden Fall noch mehr Druck beschert, da durch die öffentliche Förderung ein fester Termin der Fertigstellung der Arbeiten inklusive aller Abrechnungen vorgegeben war, der dann glücklicherweise wegen der Pandemieauswirkungen etwas verlängert wurde. Und was die Kosten angeht, da sind wir stolz, dass wir gut geplant und gewirtschaftet haben. Mein neues „Hobby“ in den letzten Jahren war die akribische Kontrolle aller Rechnungen – unabhängig vom Prüfergebnis durch die Planer. Die Geschäftsführung hat nämlich der Mitgliederversammlung, den Delegierten der Kreishandwerkerschaft zugehörigen Innungen, bei der Beschlussfassung versprochen, dass die Modernisierung der BildungsCenter auf gar keinen Fall eine Art Elbphilharmonie-Effekt haben wird.

Die Elbphilharmonie hat zum Schluss mehr als das 11-fache der ursprünglich veranschlagten 77 Millionen Euro gekostet. Wie sah es bei der Kreishandwerkerschaft aus?

Abgesehen davon, dass wir nie 77 Millionen Euro, sondern „nur“ 26 Millionen Euro für beide Standorte in der Planung hatten, gab es trotz der vielen Probleme und Unwägbarkeiten lediglich eine Überschreitung der geplanten Kosten um rund 5% - so der derzeitige Stand, wobei noch nicht alles abschließend abgerechnet ist.

Warum haben Sie die Projektleitung übernommen und nicht an ein Fachbüro übergeben?

Weil es so naheliegend wie praktisch war. Ich bin von Hause aus unter anderem ausgebildeter Heizungs- und Lüftungsbauer, habe in mehr als 30 Jahren Tätigkeit bei der Kreishandwerkerschaft, davon lange Zeit als Bereichsleiter am Standort Ibbenbüren, einerseits den Draht zu den Innungsunternehmen und andererseits das Knowhow in der handwerklichen Berufsausbildung und eben auch die Erfahrung im Administrativen. Für die Details und das Fachspezifische der Modernisierungsvorhaben gab es natürlich die Planungsbüros, aber den Überblick und die Kenntnisse von den organisatorischen Zusammenhängen, die habe ich den externen Fachleuten voraus. Vor allem wenn man wie in Beckum im Bestand gebaut hat und der Ausbildungsbetrieb auch bei Abriss und Aufbau durchgeführt werden musste. Und dann hatte ich mit Jan-Philipp Schiffer, dem Fachmann der KH für die Finanzen und das Controlling mit einer Ausbildung als Architekt, einen wertvollen Partner zur Seite.

Blieb bei dieser herausfordernden Aufgabe nicht auch was auf der Strecke?

Ja, aber das wurde vom Vorstand der Kreishandwerkerschaft, der Geschäftsführung und auch von mir bewusst in Kauf genommen. Der von mir vertretene Geschäftsbereich umfasst die Bereiche „Innungsservice“ und „Zentrale Dienste“. Es war von Anfang an klar, dass ich den arbeitsintensiven Aufgabenbereich der Innungsbetreuung dann nicht mehr in dem bisherigen Maße wahrnehmen konnte. Uns allen war aber auch bewusst, dass die beiden Bereichsleitungen für den Innungsservice im Kreis Steinfurt und Kreis Warendorf durch Alfred Engeler und Ann-Kristin Erdmann diese Lücke dank viel Erfahrung und Wissen, großem Engagement und auch mit dem Rückhalt von KH-Hauptgeschäftsfüh-



Zu dem Bauausschuss gehörten (v.l.): KH-Geschäftsführer Reinhard Kipp, Otto Schildwächter (Bau), Heinz-Bernd Lohmann (Tischler), Willi Konert (Maler), Bernhard Friedrichs (Dachdecker), sowie Jan-Philipp Schiffer und Hauptgeschäftsführer Frank Tischner von der KH.



Noch ist Geschäftsführer Reinhard Kipp nicht im Ruhestand. Wenn es soweit ist, wird die bei der Eröffnung als Dankeschön überreichte Miniaturausgabe um eine solide Ruhebank mit schönem Blick auf die neuen Gebäude ergänzt.



ZUR PERSON

Reinhard Kipp

Jahrgang 1958, geboren und bis heute wohnhaft in Ibbenbüren

Berufsausbildung zum Zentralheizungs- und Lüftungsbauer sowie zum Industriekaufmann

Weiterbildung und Qualifizierung zum Lohnbuchhalter und Industriefachwirt

Tätigkeit in der freien Wirtschaft als kaufmännischer Angestellter im Vertrieb und Lohnbuchhalter

Seit dem 1. Juli 1989 bei der Kreishandwerkerschaft Steinfurt als Büro-, Geschäftsstellen- bzw. Bereichsleiter in Ibbenbüren tätig und damit vor allem für die Innungen im Tecklenburger Land zuständig, später aufgrund von organisatorischen Veränderungen bei der KH, insbesondere nach der Fusion der beiden Kreishandwerkerschaften Steinfurt und Warendorf, auch für andere Innungen.

Seit dem 1. April 2017 Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf für den Geschäftsbereich „Innungen und Zentrale Dienste“

Im Frühjahr 2024 wird Reinhard Kipp aus Altersgründen aus der Geschäftsführung der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf ausscheiden.

Hobbies: Das sportliche Vorankommen auf dem Rad und zu Fuß in seiner Heimat und seinem bevorzugten Urlaubsgebiet Bayern.

Seine jüngste Leidenschaft: Opa sein.

rer Frank Tischner und meinem Geschäftsführer-Kollegen Günter Schrade aus dem Bildungsbereich füllen konnten. Ich behaupte einfach mal, dass kein Innungsmitglied einen Nachteil dadurch erlebt hat. Wahrscheinlich haben es viele gar nicht mal wahrgenommen, denn in der Betreuung und dem Service gibt es bis heute keinerlei Einschränkungen.

Wenn etwas während meiner Projektleitung auf der Strecke blieb, dann betraf es nur mich, denn die mehr als drei Jahrzehnte währende Zusammenarbeit mit den Innungsunternehmen hat mich immer sehr erfüllt. Das musste jetzt zurückstehen.

War die Modernisierung das Highlight Ihrer Tätigkeit bei der Kreishandwerkerschaft?

Ja und nein. Die Projektleitung bei den Modernisierungsmaßnahmen, die ja nicht erst mit dem Spatenstich in 2020 begann, war sicherlich die größte, intensivste und aufwändigste Aufgabe, die mir gestellt wurde, aber es gab auch viele andere beeindruckende und prägende Erlebnisse in meiner Zeit bei der KH. Die Fusion der ehemaligen Kreishandwerkerschaften Steinfurt und Warendorf mit der Neuorganisation in der Geschäftsführung und den Bereichsleitungen und auch der Zusammenschluss verschiedener Innungen vor allem im Kreis Steinfurt sind hier zu nennen, aber auch die vielen Begegnungen und Gespräche mit den Innungsmitgliedern. Das Schöne ist ja, dass es der Kreishandwerkerschaft nicht darum geht, Vorhandenes zu verwalten, sondern vielmehr Zukunftsträchtiges zu gestalten.

Dass dies den KH-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern und mir vom Hauptgeschäftsführer wie auch vom Vorstand der Kreishandwerkerschaft und den Ehrenamtsträgern in den Innungen auch ermöglicht wird, hat für mich persönlich viele Glanzlichter geschaffen – im Kleinen wie im Großen.

Bei der Eröffnung der BildungsCenter hat Ihnen KH-Hauptgeschäftsführer Frank Tischner als Anerkennung Ihres enormen Einsatzes und im Hinblick auf den anstehenden Ruhestand symbolisch eine kleine Holzbank überreicht, die später ihren Standort vor dem neuen BildungsCenter haben soll. Werden Sie diese Ruhebänkchen nutzen und an was werden Sie dann denken?

Natürlich werde ich die Gelegenheit nutzen, die Kreishandwerkerschaft noch ein wenig im Blick zu behalten, ohne die aktiven Kolleginnen und Kollegen dabei zu stören, ihren Beitrag zum Wohle des Handwerks zu leisten. Der Anblick der neuen Gebäude mit der ins Auge fallenden Fassade im Sonnenschein lädt schon zur Rast ein. Ich werde dort sitzend sicherlich mit viel Freude und Dankbarkeit und ein wenig Wehmut an die Zeit bei der Kreishandwerkerschaft und den Menschen, mit denen ich zusammenarbeiten durfte, denken.

Ich werde auf der Bank die Beine ausstrecken, einen langen Blick auf mein für viele Jahre zweites Zuhause werfen, um mich dann meiner Familie zu widmen und mich auf mehr Zeit mit meiner Frau, meinen Kindern und Enkelkindern zu freuen.

Und wie sieht es mit dem Handwerk aus?

Da werde ich wohl auch im Ruhestand nicht ganz davon loskommen, das ist Teil meiner DNA. Aber ein neues Bildungszentrum wird es im Garten nicht geben. Das habe ich meiner Frau versprochen.

AUSBLICK

Unsere

Stimmen von Ausbildern zu den modernisierten BildungsCentern



Die Kfz-Werkstatt im neuen Gebäude ist sehr geräumig und bietet durch die Kombi-Möglichkeit mit zusätzlicher Werkstattfläche mehr Stellmöglichkeiten für die Übungsstationen und damit auch mehr Flexibilität in der Organisation der Lehrgänge. Besonders gut gefällt mir die Helligkeit in der Werkstatt mit den großen Fenstern. Zusammen mit der durchdachten Werkstattaufteilung ergibt dies eine auch für die Auszubildenden einladende Optik. Die Lehrgangsteilnehmenden fühlen sich bei den Lehrgängen wohl und freuen sich jetzt auch noch auf die Eröffnung des neuen Bistros. Den positiven Eindruck von den neuen Werkstattgebäuden haben mir übrigens auch schon Prüfungsausschussmitglieder bei der letzten praktischen Gesellenprüfung in der neuen Kfz-Werkstatt bestätigt. Mit den neuen Gebäuden des BildungsCenters in Beckum wurde ein passender Rahmen für eine moderne Ausbildung geschaffen. Dieser muss natürlich auch weiterhin mit einer an den aktuellen und zukünftigen Bedarf ausgerichteten Ausstattung und Ausbildungsmethoden gefüllt werden.

KFZ-TECHNIKERMEISTER
Markus Bülter
Ausbilder im BildungsCenter Beckum



Das neue BildungsCenter mit seiner markanten Außenfassade ist in Rheine zum Erkennungszeichen für die Berufsbildung im Handwerk geworden, auf das ich schon mehrfach angesprochen wurde. Ich freue mich als noch recht junger Meister nicht nur, dass ich jetzt die Auszubildenden in neuen Räumen mit neuen Möglichkeiten schulen kann. Ganz entscheidend ist für mich vor allem, dass man mit dem Umzug in das neue Haus auch die Chance genutzt hat, alte Strukturen zu durchbrechen, neue Ideen zu entwickeln und neue Methoden und Techniken zu nutzen – ganz einfach, weil dies in den neuen Werk- und Schulungsräumen möglich ist. So habe ich in einem Labor ein Smart-Home-System aufgebaut, dessen Technik und Einsatzmöglichkeiten ich den Auszubildenden via Tablet demonstrieren kann. Dies ist der Standard einer modernen Ausbildung zum Elektroniker und wird von den Azubis im ersten Ausbildungsjahr, die es nicht anders kennen, auch als selbstverständlich empfunden. Die älteren Ausbildungsjahrgänge, die auch schon in den alten Werkstätten geschult wurden, nehmen den Unterschied aber schon als sehr positiv wahr. Und auch mir erscheinen die Lehrgangsteilnehmenden im neuen BildungsCenter wacher und agiler – so als ob die neuen überbetrieblichen Berufsbildungsstätten ein Booster in ihrer Ausbildung sind.

ELEKTRONIKERMEISTER
Christian Brünen
Ausbilder im BildungsCenter Rheine



Die neuen Werkstätten für die Kfz-Mechatroniker-Azubis sind ein Gewinn für die überbetriebliche Ausbildung, weil sie auf die besonderen Anforderungen im Kfz-Handwerk zugeschnitten wurden. So gibt es jetzt beispielsweise für jede Arbeitsgruppe eine Abgas-Absaugung für Arbeiten bei laufenden Motoren. Und eine bessere Vernetzung optimiert den Einsatz der verschiedenen Testgeräte bei der Schulung. In einem Handwerk, das sich technisch so schnell weiterentwickelt, muss auch die Ausbildungswerkstatt die passenden Bedingungen bieten. Dies ist jetzt mit dem Neubau geschehen. Die Räume sind komfortabler, besser beleuchtet und vermitteln einen wertigen Eindruck. Die Auszubildenden, die noch die alten Werkstätten von den bisherigen Lehrgängen kennen, sind von der neuen Werkstatt begeistert. Es ist wichtig, dass sie merken, dass sie uns wichtig sind. Aber sie sollen auch wissen und wertschätzen, was die Kreishandwerkerschaft und die öffentlichen Fördermittelgeber für ihre berufliche Zukunft investieren. Auch von den Ausbildungsbetrieben, die bei der diesjährigen Innungsversammlung das neue BildungsCenter besichtigt haben, gab es viel Zustimmung.

KFZ-TECHNIKERMEISTER
Viktor Schierling
Ausbilder im BildungsCenter Rheine

WHISTLE BLOWER GESETZ

Wer als Hinweisgeber auf Missstände im Unternehmen aufmerksam macht, soll zukünftig besser vor Repressalien geschützt werden. Dieses Ziel verfolgt das Hinweisgeberschutzgesetz, das zum 2. Juli in Kraft getreten ist und eine EU-Richtlinie aus 2019 in deutsches Recht umsetzt.

Das Gesetz verpflichtet Unternehmen ab 50 Beschäftigten, ein internes Hinweisgebersystem einzurichten. Für Unternehmen mit bis zu 249 Beschäftigten gilt dafür eine Übergangsfrist bis zum 17. Dezember 2023.

Chelsea Manning, Edward Snowden oder Mark Felt: Die Liste weltbekannter „Whistleblower“ endet längst nicht mit diesen drei Namen. Und auch wenn es in heimischen Unternehmen eher nicht um Staatsgeheimnisse geht, mag es dennoch Missstände geben, auf die „Whistleblower“ hinweisen könnten und das bisher aus Furcht vor Repressalien nicht getan haben. Ein einheitliches Hinweisgeberschutzverfahren gab es bislang in Deutschland noch nicht.

Mit dem Hinweisgeberschutzgesetz ändert sich das. Gleichzeitig verpflichtet das Gesetz kleinere Unternehmen zwischen 50 und 249 Mitarbeitern aber nicht dazu, eine eigene Meldestelle innerhalb des Unternehmens einzurichten. Vielmehr ist ihnen die Möglichkeit gegeben, einen Dritten mit dem Betrieb einer „gemeinsamen internen Meldestelle“ beauftragen. Eine solche gemeinsame interne Meldestelle hat die KH Service- und Wirtschaftsgesellschaft mbH (KH S+W) ins Leben gerufen – exklusiv für Innungsmitglieder und parallel zu den Leistungen, die die KH S+W schon im Bereich des Datenschutzes anbietet. Genau hier sieht Anna Kimmel einen Vorteil des KH S+W-Angebots: „Wir bieten eine lösungsorientierte und rechtssichere Umsetzung aus einer Hand.“ Und das in einer Gesellschaft, die dem Handwerk eng verbunden ist und die über das Know-How aus der Handwerksorganisation verfügt. Der Umgang mit möglichen Meldungen ist dabei transparent und klar festgelegt. „Wenn Hinweise eingehen, werden sie bei uns als Beauftragte für Hinweisgebersystem nach Hinweisgeberschutzgesetz bearbeitet, bewertet und mit den zuständigen Ansprechpartnern im Unternehmen besprochen, wenn das nötig ist.“ Das natürlich nach den Vorgaben des TÜV als akkreditierte Stelle und mit absoluter Vertraulichkeit, wie Anna Kimmel versichert. Die Themenfelder möglicher Meldungen von Hinweisgebern könnten dabei breit gestreut sein, ist die Leiterin des Bereichs „Externer Datenschutz“ sicher und nennt Verstöße gegen Mindestlohn- oder Arbeits- und Gesundheitsschutz-

**»WIR BIETEN EINE
LÖSUNGSORIENTIERTE
UND RECHTSSICHERE
UMSETZUNG AUS
EINER HAND.«**

Anna Kimmel

Leiterin Externer Datenschutz KH St Waf

vorschriften ebenso als Beispiel wie Hinweise zu Produkt- oder Lebensmittelsicherheit oder Meldungen zu Bereichen wie Geldwäsche, Vergaberecht oder strafrechtlich relevantem. „Denkbar sind aber auch Hinweise zu Waren- oder Gelddiebstählen im Unternehmen“, sagt die Leiterin des Bereichs „Externer Datenschutz“.

Schon mit Blick auf diese Themenfelder liegt nahe, dass mögliche Hinweise sehr oft auch arbeitsrechtliche Relevanz haben können – hier kann die rechtliche Beratung hilfreich sein, die die Kreishandwerkerschaft ihren Mitgliedern anbietet. Denn mit dem Hinweisgeberschutzgesetz ist auch verbunden, dass Unternehmen zukünftig werden nachweisen müssen, dass arbeitsrechtliche Schritte wie Abmahnungen oder Kündigungen nicht die Hinweisgebenden treffen. „Durch das

Aufdecken von Gesetzesverstößen in Unternehmen können unternehmensinterne Hinweisgeber zu einem Frühwarnsystem werden und dazu beitragen, dass gemeldete Probleme gelöst werden können, anstatt eines Tages ohne Vorankündigung als Skandal in den Schlagzeilen zu landen“, ist Anna Kimmel sicher, dass auch die Unternehmen selber vom neuen Hinweisgeberschutzgesetz profitieren.

Eindringlich warnt Anna Kimmel übrigens davor, das Thema „Hinweisgeberschutzgesetz“ einfach zu ignorieren. Zum einen drohe ein Bußgeld von bis zu 20.000 Euro, wenn Betriebe, die dazu verpflichtet sind, keine Meldestelle einrichten. Zum anderen gebe es auch eine Meldestelle beim Bundesamt für Justiz, die Hinweisgeber nutzen können. „Und dann landen betriebliche Interna gleich bei den Behörden.“





Als der Generationenforscher Rüdiger Maas in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal bei einer gemeinsamen Veranstaltung von Kreishandwerkerschaft und Unternehmens- und Wirtschaftsverband Westfalen darüber referierte, „wie die Jugend tickt“, war das Interesse bei den mittelständischen Unternehmerinnen und Unternehmern aus der Region unvermindert hoch.

Kein Wunder, denn in unserer Gesellschaft und Wirtschaft vollzieht sich gerade ein Generationswechsel, der tiefgreifende Auswirkungen haben wird. Dabei geht es nicht nur um die Generation Z, die bislang geburtenschwächste Generation, sondern auch um die „Babyboomer, die, im Zeitraum 1946 bis 1964 geboren, zu den besonders geburtenstarken Jahrgängen gehören und nun in die Rente gehen. Sie reißen sichtbare Lücken in die Personalstruktur der Unternehmen, schließlich gehören zu den Boomern fast ein Drittel der Erwerbstätigen.“

Auch bei der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf scheiden in den kommenden Jahren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter altersbedingt aus, so beispielsweise bei den Auszubildenden in den BildungCentern, wo einige langjährige erfahrene Meister sich in den Ruhestand verabschiedet haben. Zu den Babyboomern gehören auch KH-Geschäftsführer Reinhard Kipp (lesen Sie hierzu auch den Artikel *Ein starker Abgang*) und der Bereichsleiter Bildung Antonius Bäumker, der zum 1. Januar 1990 bei der seinerzeitigen Kreishandwerkerschaft Warendorf seine Tätigkeit als Referent im Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung begann und viele Jahre schwerpunktmäßig für die Überbetriebliche Ausbildung und das BildungCenter in Warendorf zuständig war. Als Bereichsleiter ist er heute für die gesamte handwerkliche Ausbildung und berufliche Qualifizierung in den Krei-

BABYBOOMER

(1946–1964)

GEN X

(1964–1979)

GEN Y

(1980–1995)

GEN Z

(1996–2010)



34 Jahre lang kümmerte sich Antonius Bäumker als Bereichsleiter Bildung um Aus- und Weiterbildung. Er gibt den Staffelstab weiter an ...

sen Steinfurt und Warendorf verantwortlich. Auch Ingrid Krämer im Geschäftsführungsbüro, die sich bislang auch um die Öffentlichkeitsarbeit kümmerte, wechselt nach fast vierzigjähriger Tätigkeit zum Jahresende in die passive Phase der Altersteilzeit. Wie wenige andere kennt sie die Kreishandwerkerschaft, die Menschen und die Geschichten rund um die KH, vor allem im Kreis Warendorf, wo ihre Tätigkeit im Handwerk begann. Ihr Nachfolger Oliver Baumjohann wird nun das Kapitel KH weiterschreiben.

Es ist das Glück, aber natürlich auch die Voraussicht der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf, dass sie diesen Verlust an Kompetenz und Erfahrung mit Mitarbeitenden aus den eigenen Reihen nicht nur kompensieren, sondern auch mit der Neubesetzung andere Akzente setzen kann. So ist Jan-Philipp Schiffer, der von den Innungsdelegierten zum Nachfolger von Reinhard Kipp in der Geschäftsführung ab dem 1. April 2024 gewählt wurde, vor allem ein Finanz- und Controlling-Experte mit viel Erfahrung im Immobilienbereich, was während der Modernisierungsphase für die Kreishandwerkerschaft und den Projektleiter Reinhard Kipp eine äußerst wertvolle Unterstützung bedeutete. Nach dem abgeschlossenen Architekturstudium als Diplom-Ingenieur schloss Schiffer berufsbegleitend ein Studium zum Diplom-Kaufmann mit den Schwerpunkten „Finanzwirtschaft und Banken“ sowie Controlling an. Berührungspunkte mit der Kreishandwerkerschaft gab es seit 2009 durch seine Tätigkeit bei der damaligen Grundstücks- und Gebäudemanagement (GGM) AG in Warendorf, an der die Kreishandwerkerschaft Warendorf

DIE GENERATION, DIE JETZT IN RENTE GEHT, REISST SICHTBARE LÜCKEN IN DIE PERSONALSTRUKTUR DER UNTERNEHMEN, SCHLIESSLICH GEHÖREN ZU DEN ›BOOMERN‹ FAST EIN DRITTEL DER ERWERBSTÄTIGEN.

DER AUFGABE ›GENERATION Z‹ WIDMET MAN SICH BEI DER KREISHANDWERKERSCHAFT – AUCH DANK KONTINUIERLICHER AUSBILDUNGSARBEIT IM EIGENEN HAUS.

beteiligt war. Seit 2013 war Jan-Philipp Schiffer dann bei der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf Leiter des Bereichs Finanzen, Finanzcontrolling, Buchhaltung und Versicherungen. Seine nunmehr einstimmig

erfolgte Wahl in die Geschäftsführung mit dem Verantwortungsbereich „Finanzen und Zentrale Dienste“ war der folgerichtige Schritt – genauso wie ein Vertreter der *Generation X* jetzt dem *Babyboomer* folgen wird.

Gleich eine ganze Generation wurde in der Nachfolge von Antonius Bäumker übersprungen. Roland Merker hat es zwar gerade so in die *Generation Y* geschafft, ist aber bei der Kreishandwerkerschaft bereits ein alter Hase in seinem Metier. Der ausgebildete Bürokaufmann ist seit 2002 bei der Kreishandwerkerschaft im Kreis Steinfurt im Bereich der Auftragsmaßnahmen und der beruflichen Eingliederung tätig. Im Folgenden gehörten die Entwicklung und Betreuung von Bildungs- und Qualifizierungsprojekten im Gesamtbereich der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf zu seinen Aufgaben. Seit 2022 leitet er den Bereich *Projekte und Weiterbildung* und bereitet sich auf die Übernahme der Aufgaben von Antonius

Bäumker vor, wenn dieser Anfang 2024 in den Ruhestand geht. Parallel zu seinen Tätigkeiten im Bildungsbereich hat Roland Merker seit 2015 auch die Funktion des Datenschutzbeauftragten für die Kreishandwerkerschaft inne. Veränderungen mit Kontinuität hat es bereits mit den Bereichsleitenden Ann-Kristin Erdmann (Innungsservice Kreis Warendorf) und Timo Winterboer (Buchhaltung) gegeben. Letzterer hat bei der Kreishandwerkerschaft bereits seine kaufmännische Ausbildung in Kombination mit einem dualen Betriebswirtschaftsstudium absolviert.

Die Weichen für die folgende Jahre erfolgreicher Arbeit für die Handwerksunternehmen und die handwerkliche Ausbildung in den Kreisen Steinfurt und Warendorf sind also gestellt. Die Akte XY ist – vorerst – gelöst. Der Aufgabe *Generation Z* widmet man sich bei der Kreishandwerkerschaft – auch dank kontinuierlicher Ausbildungsarbeit im eigenen Haus – mit viel Aufmerksamkeit, denn nur mit qualifiziertem Personal wird man die zukünftigen Herausforderungen als Dienstleister für die Innungsunternehmen und Ausbilder für den handwerklichen Berufsnachwuchs mit Erfolg annehmen können.



... Roland Merker, der seit über zwanzig Jahren im Bereich der beruflichen Bildung bei der KH tätig ist und nun Nachfolger von Antonius Bäumker bei der Bereichsleitung wird.

FÖR DER PREIS JUNGES HAND WERK

Sie packen auch außerhalb ihres Handwerksberufs mit an und engagieren sich ehrenamtlich zum Wohle anderer. Für ihren Einsatz wurden zwei junge Handwerker aus insgesamt achtzehn Bewerbungen mit dem Förderpreis Junges Handwerk ausgezeichnet. 1.500 Euro, eine Preisträgermünze und eine Ehrenurkunde gab es für die beiden engagierten Männer, die wir Ihnen gern näher vorstellen.

Es gibt viel positive Resonanz im Ehrenamt

Jakob Achterkamp, 23 Jahre

Preisträger für den Kreis Steinfurt

TISCHLERGESELLE IN DER TISCHLEREI VIEFHUES IN RHEINE

Hier als Oberfeuerwehrmann bei der Freiwilligen Feuerwehr in Rheine-Mesum





Preisverleihung Jakob Achterkamp in Rheine: v.l. Laudator und Vorstand der Kreissparkasse Steinfurt Carl-Christian Kamp, Förderpreisträger Jakob Achterkamp, Extremschwimmer André Wiersig, Kreishandwerksmeister Heinz-Bernd Lohmann und KH-Hauptgeschäftsführer Frank Tischner

Ein bisschen stolz ist er schon, gibt er zu. Sogar vom Eisverkäufer wurde er auf den Zeitungsbericht über den Förderpreis Junges Handwerk angesprochen. „So viel machst du?“, fragen ihn viele Menschen erstaunt. Jakob Achterkamp selbst bezeichnet seine vielfältigen ehrenamtlichen Tätigkeiten einfach als seine Hobbies. „Ich bin da immer vom Hobby ins Ehrenamt reingerutscht. Irgendwann wird man gefragt und dann ist man drin“, lacht er.

Als Oberfeuerwehrmann bei der Freiwilligen Feuerwehr in Rheine-Mesum ist Jakob stets in Alarmbereitschaft und bereits im Kommando tätig. Wenn Jakobs Pieper geht und er seinen Chef während der Arbeitszeit fragt, „Kann ich fahren?“, antwortet der pragmatisch: „Fahr vorsichtig!“. Denn Volker Viefhues ist klar, dass man das Ehrenamt nur unterstützen kann, da es überall fehle. „Ich möchte auch, dass mir bei einem Brand oder Unfall schnell geholfen wird“, bringt der Unternehmer es auf den Punkt. Auch sportlich setzt Jakob Achterkamp seit vielen Jahren auf das Ehrenamt. Ob als Leiter einer Bodenturnen-Gruppe für Kinder mit Einschränkungen oder im Bogenschießverein in Mesum, den er ebenfalls leitet.

„Mehr Ehrenamt geht fast nicht“, brachte Laudator und Vorstand der Kreissparkasse Steinfurt Carl-Christian Kamp es bei seiner Laudatio bei der Auszeichnung für den Kreis

Steinfurt in der Stadthalle Rheine deshalb beeindruckt auf den Punkt. „Er hat's einfach verdient“, sagt Volker Viefhues über seinen engagierten Tischlergesellen, der zunächst als Aushilfe vor drei Jahren in der Tischlerei angefangen ist und inzwischen schon als Werkstattleiter fungiert und den Chef während seines Urlaubs kompetent vertritt.

Es braucht eben auch Unternehmerinnen und Unternehmer, die das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitarbeitenden unterstützen und die jungen Menschen machen lassen. „Es tut gut, so einen jungen Mann an der Seite zu haben“, beschreibt

Volker Viefhues, der sich mit 50 Jahren mitten in der Coronapandemie selbstständig gemacht hat, die Zusammenarbeit mit Jakob Achterkamp und ergänzt: „Wir haben hier ein ziemlich gutes Miteinander. Arbeit darf auch Spaß machen.“

In Kürze steht der Umzug der Tischlerei ins neue Gewerbegebiet Rheine R an. Dort möchte das junge Team weiterwachsen und gemeinsam an der Zukunft arbeiten. Mit Blick auf das Ehrenamt wünschen sich sowohl Jakob als auch Herr Viefhues, dass es in unserer Gesellschaft mehr forciert wird. „Es gibt so viele Möglichkeiten, etwas zurückzugeben, da sollte jeder Mensch für sich drüber nachdenken.“ Und Jakob ergänzt: „Es gibt einfach viel positive Resonanz im Ehrenamt. Und deshalb mache ich es gern.“

»Unsere beiden diesjährigen Preisträger sind leuchtende Beispiele dafür, dass sich Handwerk und Ehrenamt gut miteinander vereinbaren lassen.«

Kreishandwerksmeister Heinz-Bernd Lohmann



Ich profitiere auch selbst von meinen Ehrenämtern.

Hannes Aufderheide, 21 Jahre
Preisträger für den Kreis Warendorf
MAURERLEHRLING BEI DER AVERBECK BAU
GMBH UND CO KG IN OSTBEVERN
Hier bei seinem ehrenamtlichen Handwerkseinsatz
in einem Kindergarten in Namibia



Preisverleihung Hannes Aufderheide
Verleihung des Förderpreis „Junges
Handwerk“ in der Stadthalle Ahlen: v.l.
Hauptgeschäftsführer Frank Tischner,
Anna-Karina Averbek, Hannes Auf-
derheide, Laudator und Bankdirektor der
Volksbank eG Michael Vorderbrüggen,
Kreishandwerksmeister
Heinz-Bernd Lohmann

»Ohne Ehrenamt würde vieles in unserer Gesellschaft nicht funktionieren. Auch bei uns in der KH nicht.«

KH-Hauptgeschäftsführer Frank Tischner

Er ist Sanitäter beim Deutschen Roten Kreuz, Trainer einer Handball-C-Jugend-Mannschaft, arbeitet in der Messdiener-Leiterrunde von St. Jakobus Ennigerloh mit, hat bei der Bewältigung der Folgen der Flutkatastrophe im Erfttal angepackt und zusammen mit anderen jungen Handwerkern dreieinhalb Wochen lang in Namibia unter anderem an einem Kindergarten-Gebäude gearbeitet. Hannes Aufderheide hat genug zu tun, wie er selbst sagt. Dennoch schafft er es, sich für und mit anderen Menschen zu engagieren.

Den dafür verdienten Förderpreis Junges Handwerk erhielt der 21-jährige Ennigerloher im Rahmen eines Festaktes in der Ahleiner Stadthalle aus den Händen von Laudator und Direktor der Volksbank eG Michael Vorderbrüggen. „Ehrenamt ist keine Arbeit, die nicht bezahlt wird. Es ist Arbeit, die unbezahlbar ist“, hatte Vorderbrüggen in seiner Laudatio auf den Preisträger Hannes Aufderheide festgehalten. Für Hannes selbst ist das ehrenamtliche Engagement selbstverständlich. Auch in seinem Freundeskreis gibt es viele Gleichaltrige, die sich engagieren. „Das gehört bei uns einfach dazu“, erklärt Hannes.

Aktuell befindet er sich im dritten Lehrjahr zum Maurer bei der Averbek Bau GmbH und Co KG in Ostbevern. Und auch hier kommt sein Engagement gut an. „Soziales und ehrenamtliches Engagement sehen wir sehr gern und unterstützen dieses auch bereitwillig, indem wir z. B. bei Einsätzen bei der Ahrtaflut unsere helfenden Mitarbeiter und weitere

Helfer mit Material und Werkzeugen ausgestattet haben oder auch unsere Mitarbeiter für die Ausübung ihres Ehrenamtes die notwendige Zeit zur Verfügung stellen“, bestätigt Anna-Karina Averbek. So wurde auch Hannes für sein Mitwirken bei dem Projekt in Namibia vom Unternehmen freigestellt. Er selbst war auf das Projekt aufmerksam geworden und hatte seinen Arbeitgeber gefragt, ob er mitmachen könne. Und die Firma Averbek hat ja gesagt und ihren Azubi unterstützt.

„Manchmal ist ein Lachen sehr viel wert – egal, ob in Namibia, in der Handballhalle oder in den Flutgebieten. Ein Lächeln kann viel bewegen“, sagt der junge Ennigerloher und berichtet, dass er immer wieder auch selbst von seinen Ehrenämtern profitiere. Wie genau? „Verantwortung übernehmen, Organisation lernen, soziale Kontakte knüpfen und mit den unterschiedlichsten Menschen zusammenarbeiten, es ist vieles, was ich mitnehme“, sagt Hannes. Geplant gewesen sei der vielfache Einsatz nie: „Vieles war spontan, nichts geplant, eines kommt zum anderen“, erzählt er beispielsweise davon, wie er als langjähriger Handballer in die Arbeit als Jugendtrainer hineingerutscht ist. Eines allerdings hätten alle Tätigkeiten gemeinsam: „Es ist immer wieder schön.“ Und dass er nach der Berichterstattung zum Förderpreis Junges Handwerk auf der Straße angesprochen wird und ihm fremde Menschen gratulieren, damit hätte er nie gerechnet. Aber es mache ihn auch ein bisschen stolz, sagt er mit dem für ehrenamtlich tätige Menschen so typisch bescheidenen Lächeln.

AUS DEN INNUNGEN

„Kontinuität“ könnte als Überschrift der in den letzten zwölf Monaten stattgefundenen Wahlen bei den Innungen stehen, denn fünfmal fanden die turnusmäßigen Vorstandswahlen statt und fünfmal wurde der bisher amtierende Obermeister in seinem Amt bestätigt:

Bau-Innung Warendorf

Martin Hagemeyer aus Beelen wurde in das Amt des Obermeisters wiedergewählt

Dachdecker-Innung Steinfurt

Erneut im Obermeister-Amt bestätigt wurde Bernhard Friedrichs aus Steinfurt

Fleischer-Innung Steinfurt-Warendorf

Wiederwahl von Jörg Sundermann, Lengerich, zum Obermeister

Innung Zimmerei und Holzbau Steinfurt

Zum dritten Mal zum Vorsitzenden des Innungsvorstandes gewählt: Bernhard Schrameyer aus Ibbenbüren

Zweiradmechaniker-Innung Steinfurt

Mit seiner erneuten Wahl zum Innungsoberrmeister hat Franz-Josef Feldkämper aus Ibbenbüren auch die Basis für sein Amt als Bundesinnungsmeister gefestigt



Kreisdirektor Peter Freitag und
Hauptgeschäftsführer Frank Tischner

Kreisdirektor Peter Freitag wurde für die Innungen im Kreis Steinfurt zum neuen Vorsitzenden des Ausschusses zur Schlichtung von Lehrlingsstreitigkeiten gewählt. Bevor es zu arbeitsgerichtlichen Verfahren zwischen Ausbildungsbetrieb und Auszubildenden kommt, ist im Handwerk ein Schlichtungsverfahren vor dem Lehrlingsstreitausschuss der Innung durchzuführen.

Der Ausschuss ist mit einem Arbeitgeber- und einem Arbeitnehmervertreter besetzt und wird von einem für das Richteramt befähigten Juristen geleitet. Diese Leitungsfunktion übertrugen die Handwerksinnungen im Kreis Steinfurt jetzt Peter Freitag, der wiederum die Aufgabe des Ausschussvorsitzenden von Landrat Dr. Martin Sommer übernahm, der sie 17 Jahre lang wahrnahm.

GEMEINSAM.

INNUNGEN.

KREISHANDWERKERSCHAFT.

www.kh-st-waf.de

Besuchen Sie uns auch auf Facebook, Instagram und LinkedIn.